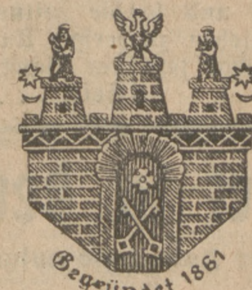
Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Freitag, den 29. November 1929 — Nr. 275



Der neue amerikanische Schlichter für die deutschen Kriegsforderungen.

Als Nachfolger des amerikanischen Richters Parker ist der frühere inoffizielle Vertreter der Vereinigten Staaten auf der Reparationskonferenz, Roland Boyden aus Boston, zum Schlichter für die deutschen Kriegsforderungen ernannt worden. — Roland Boyden.

Die Streitfragen in den Verhandlungen mit Polen.

Warschau, 27. November.

Die polnischen Zeitungskorrespondenz „Preß" versichert, daß es bei den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen in der Kohlenfrage bereits zu einer grundsätzlichen Einigung gekommen sei. Schwieriger stehe es mit den Schweinen, da Polen die Zusicherung erhalten wolle, daß es an Deutschland das ihm zugebilligte Kontingent von 200 000 Stück Borstenvieh jährlich auch für den Fall verkaufen könne, wenn die fleischverarbeitenden Fabriken Deutschlands die polnische Ware nicht in den Ausmaßen des zuerkannten Kontingents abnehmen könnten oder wollten.

Die Korrespondenz spricht die Erwartung aus, daß Gesandter Rauscher von Berlin genaue Instruktionen über die in den Handelsvertragsverhandlungen bestehenden Streitfragen mitbringen werde.

Rußlands Brutalität gegen die Flüchtlinge.

Moskau, 27. November. Aus technischen Gründen wird der Abtransport der Auswanderer nicht vor zwei Tagen erfolgen können, so daß der erste Abtransport am 28. November erfolgen dürfte. Der Transport geht über Riga. Die Mitnahme der beweglichen Habe ist gestattet, aber nicht eine Umwechslung von Sowjetgeld in Auslandsvaluta. Die Bitte der deutschen Botschaft, die verhafteten Familienangehörigen der Auswanderer freizulassen, wurde vom sowjetischen Außenkommissariat abgelehnt, ebenso wie die Bitte der deutschen Botschaft, sich mit den Flüchtlingen zwecks Erörterung der Fragen des Deutschlandtransportes in Verbindung zu setzen. Kategorische Ablehnung fand die Bitte der Botschaft, die auf dem Rücktransport nach Osten befindlichen Flüchtlinge in die Ausreiseerlaubnis einzubeziehen. Es muß besonders merkwürdig erscheinen, daß die gewaltsame Abschiebung dieser zehntausend Flüchtlinge noch bis zum Sonntag dauerte, trotzdem der russischen Regierung der Beschluß der deutschen Regierung bereits einige Tage vorher bekannt war. Diese rücksichtslose Behandlung der Kolonisten ist mit dem Begriff freundschaftlicher Beziehungen zu Deutschland kaum zu vereinbaren. Das Los der Zurückkehrenden wird natürlich ein furchtbares sein. Zu diesen Flüchtlingssorgen sind jetzt noch andere Sorgen hinzugekommen. Wie die Prawda mitteilt, schlachten und verkaufen in der Umgebung Moskaus die Bauern massenhaft ihr Vieh, so daß mit einer ernstlichen Fleischknappheit für den Winter gerechnet wird. Die Verkäufe werden auf Gerüchte zurückgeführt, wonach die Regierung beabsichtige, auch das Vieh zwangsweise zu erfassen.

Diskussion über die deutsch-polnischen Abmachungen.

Minister Rauscher in Berlin.

Berlin, 28. November.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages trat am Mittwoch vormittag wieder zusammen, um nunmehr den gesamten Komplex der Polenfragen zu besprechen. Reichsaußenminister Dr. Curtius erstattete über die deutsch-polnischen Verhandlungen und die damit zusammenhängenden politischen Probleme ein ausführliches Referat. Als erste Diskussionsredner nahmen zunächst die Abgeordneten Ulitzka (Zentrum) und Dr. Hoetzsch (Deutschnat.) das Wort.

An der Aussprache beteiligten sich ferner die Abgeordneten Dauch (Volkspartei) und Frau Sender (SPD.). Reichsfinanzminister Dr. Hilferding und Ministerialdirektor Dr. Dorn behandelten die finanzpolitische Seite des Problems.

Im Laufe der Verhandlungen nahm auch der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, das Wort zur Begründung der dort getroffenen Abmachungen. Die Debatte, in der starke Kritik an dem bisherigen Ergebnis der Verhandlungen zum Ausdruck kam, konnte noch nicht zum Abschluß gebracht werden. Die Fortsetzung wurde auf Donnerstag vertagt.

*

Die volksparteiliche Reichstagsfraktion hat ihren Vorsitzenden beauftragt, dem Reichskanzler folgende drei Forderungen bezüglich des deutsch-polnischen Handelsvertrages vorzutragen:

1. Die sofortige Fühlungnahme mit den landwirtschaftlichen Organisationen zwecks Neuernennung eines landwirtschaftlichen Sachverständigen.
2. Garantien dafür zu schaffen, daß nach Abschluß des Vertrages polnische Exportprämien usw. ausgeschlossen sind.
3. Uebertragung der Verwaltung und Regelung des Veterinärpolizeiwesens vom Innenministerium auf das Ernährungsministerium.

Ein polnischer Protest in Berlin.

Der polnische Gesandte an den Außenminister Curtius. — Ein unbequemer Zeitungsartikel. — Die polnische Auswanderung. Kulturelle Hilfe. — Konferenzen der Minderheiten.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 28. November.

Der polnische Gesandte in Berlin, Roman Knoll, hat einen offiziellen Protest gegen das Erscheinen eines Artikels des Berliner „Vorwärts" eingelegt. Der Protest lautet folgendermaßen: „An Se. Exzellenz, den Herrn Reichsaußenminister Dr. Julius Curtius. Herr Minister! In der Zeitung „Vorwärts" von gestern Nr. 553 erschien ein Artikel „Terror in Polen". Da dieser Artikel in Inhalt und Form gegenüber den polnischen Behörden beleidigend ist, und vor allen Dingen in Anbetracht dessen, daß das erwähnte Blatt das Hauptorgan einer Partei ist, der eine Anzahl von Mitgliedern des Reichskabinetts mit dem Reichskanzler an der Spitze angehören, lege ich hiermit gegen das Erscheinen energischen Protest ein."

Soweit der Protest des Herrn Knoll. Zu bemerken ist hierzu folgendes: Es ist wohl des öfteren geschehen, daß in Berlin oder in Warschau von den diplomatischen Vertretungen zwar nicht ein Protest gegen den einen oder anderen unangenehmen Artikel eingelegt worden ist, daß man aber in freundschaftlicher Weise die Aufmerksamkeit des Ministers auf solche Veröffentlichungen hingewiesen hat. Ein offizieller Protest aber, in der feierlichen Form, wie sie hier angewandt wurde, ist unseres Erinnerns bisher noch nicht erfolgt. Es erscheint uns auch einigermaßen erstaunlich, daß Herr Knoll, der doch die Verhältnisse in Deutschland kennt, es für möglich hält, daß ein Mitglied der Regierung maßregelnd gegen ein Blatt auftreten könne. **In Deutschland verfügt man nicht über so weitgehende Pressegesetze, die die Freiheit der Presse in Polen so sehr einschränken und der Regierung die Handhabe lassen, durch Beschlagnahmen oder mit Hilfe der in der Presseverfügung festgesetzten Strafen gegen ein Blatt vorzugehen.** Wir kennen den Inhalt des erwähnten Artikels „Terror in Polen" nicht, da das Blatt uns hier noch nicht vorliegt, und es braucht wohl keiner Versicherung, daß wir jede Art der Veröffentlichung auf das strengste verwerfen, die in tendenziöser oder entstellender Weise über die Lage oder die Ereignisse berichtet. Aber solange sich ein derartiger Artikel nicht in Widerspruch zu den in Deutschland geltenden Strafbestimmungen setzt, wissen wir nicht, wie es ein Mitglied der Regierung anfangen soll, ein Blatt, auch seiner eigenen Partei, zu maßregeln.

Die Auswanderung.

Der Arbeitsminister Prystor machte einige interessante Mitteilungen über die Auswanderung. So sind im vergangenen Jahre 32 145 polnische Arbeiter ausgewandert, von denen 10 000 zurückkehrten und in den ersten 8 Monaten 50 410, von denen 3700 zurückkehrten. Auch in Belgien wächst die Zahl der polnischen Auswanderer ständig. Nach Deutschland sind auf Grund des Vertrages über die Saisonarbeiter **im verflossenen Jahre 100 000 Arbeiter ausgewandert,** deren Rückkehr Anfang November oder Dezember erfolgt. Die polnische Regierung untersucht alle Auswanderungsmöglichkeiten, vor allem in Kanada, und in letzter Zeit hat sie auch ihre Aufmerksamkeit auf Parana gerichtet. Die Behörden sorgen dafür, daß die Auswanderer nach Möglichkeit kulturelle Einrichtungen nicht entbehren, vor allen Dingen in Frankreich. So wird dafür Sorge getragen, daß polnische Lehrkräfte nach Frankreich gehen, die dann den dort immer mehr anwachsenden polnischen Kolonien zur Verfügung stehen.

Beratung der slawischen Minderheiten.

Die slawischen Minderheiten im Sejm haben Beratungen eingeleitet, die zum Zwecke haben, diese Minderheiten zu einer gemeinschaftlichen Arbeit zu vereinigen. Es handelt sich hier um die Ukrainer, Weißrussen und die allerdings wenig zahlreichen Litauer. Der Vorgang ist in mehr als einer Weise von großer Bedeutung. Ukrainer und Weißrussen aller Schattierungen, so z. B. bei den Ukrainern von der „Undo" angefangen bis zu den extremen sozialistischen Gruppen, und ebenso bei den Weißrussen, gehen nun in einer Richtung zusammen, und diese Richtung ist die separatistische Bewegung. Es ist unter solchen Umständen ganz begreiflich, daß diese slawischen Minderheiten weder die Deutschen noch die Juden zu ihrer Zusammenschlußaktion eingeladen haben. Deutsche und Juden betonen stets die Loyalität, die sie dem polnischen Staate gegenüber bewahren, während die slawischen Minderheiten ganz offen ihre separatistische Bewegung zur Parole gemacht haben. Die kommunistischen Gruppen werden bei diesem Zusammenschluß nicht mit einbegriffen, und die antisowjetische Haltung wird ausdrücklich betont. Die gemeinschaftliche Aktion soll im Parlament wie auch im ganzen Lande geführt werden. Ob es möglich sein wird, daß die Deutschen und Juden in allgemeinen praktischen Fragen zusammengehen können, wird die nächste Zukunft lehren.

Ministervorträge.

Am kommenden Sonntag wird Handelsminister Kwiatkowski in Lemberg einen Vortrag halten und auf seiner Rückkehr die neue Stickstoffabrik bei Tarnów besuchen. Postminister Boerner hält am Freitag einen Vortrag in Kattowitz. Die Vorträge werden durch das Radio verbreitet.

Römischer Kalender.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Dr. E. **Rom, Ende November.**

Südliche Saison.

Der Tiber steigt, der Duce zieht um, die Engländer kommen — es wird Winter. Und damit beginnt, wie die Fremden meinen, die römische Saison: also der ewigblaue Himmel, der Blumenmarkt an der sonnigen Spanischen Treppe, Ball und Oper. Mit einem Wort das, was man unter Süden versteht und Rom für gute Dollars und schwere Pfund herzugeben hat. (Die Mark stellt sich erst um Ostern herum ein, in der Meinung, dann sei Frühling in Rom.)

Leider steigt der Tiber nicht aus Freude über die Engländer, sondern weil es regnet Tag für Tag, und der Duce bezieht sein Stadtquartier, weil er sich auch daheim warm arbeiten möchte. Man friert nämlich in Rom, man friert hundejämmerlich und die guten Sarden standen mit offenem Munde da, als die Nobelpreisträgerin Grazia Deledda aus dem eisigen Norden zurückkehrte und versicherte, dort oben friere man viel weniger, weil die Häuser alle geheizt seien. Geheizt? Madonna mia — und der Schnupfen, den man dann beim Herausgehen kriegt? Und die doppelseitige Lungenentzündung, eh? So stellte man sich das nämlich vor, und nicht bloß in Sardinien.

Auch in Rom gibt es noch Aerzte der alten Schule, die im Ofen den Herd alles Uebels erblicken. Auch in Rom schickt man die Kinder in ungeheizte Schulzimmer, selbst wenn das Thermometer unter Null sinkt. Immerhin haben bei der letzten Bärenkälte im Januar, als sämtliche Orangenbäume erfroren und der Schnee wochenlang liegenblieb, manche Eltern schon dagegen protestiert, und in den Neubauten fängt man jetzt an, Zentralheizungen einzurichten, ja sogar die gepflasterten Zimmerböden mit Holz oder, der neuesten Errungenschaft, Linoleum zu belegen. Trotzdem weiß die Gesundheitsstatistik nichts von einer Zunahme der Krankheiten zu berichten.

Nicht überall macht der Fortschritt so reißende Fortschritte. Wir haben zum Beispiel ein beinahe neues, schönes Opernhaus bekommen, durch Umbau des altehrwürdigen Costanzi, in dem man auf Eisenstühlchen saß, die lange vor dem Aufgehen des Vorhangs wie Schachfiguren durcheinanderrutschten, so daß die Masse der Zuspätkommenden nur mit Aufgebot eines anderen, echt südlichen Theaters ihre Reihen oder Plätze fanden. Dieses königliche Opernhaus hat jetzt fraisefarbene Samtfauteuils im Parkett, und der billigste Platz kostet dort 150 Lire. Aber die Saison beginnt erst um Weihnachten herum und dauert bis in die Maihitze hinein.

Auch das Fest des Lichts wird allerdings in der großen Masse erst spät gefeiert, an der „Befana", und dieser Epiphanistag zieht sich den ganzen Januar hindurch. Entsprechend langsam erwacht die Gesellschaft. Man tanzt am liebsten aus dem lästigen Winter, den man gerne verschlafen würde, in den Frühling hinein.

Rom dehnt die Arme.

Wenn die Kündigungsschreiben öffentlich fliegen würden, dann sähe es jetzt geradezu hochsommerlich schwalbenhaft über den Häusern aus. Am 30. Juni 1930 fällt endgültig, nach wiederholten Verlängerungen, das Mieterschutzgesetz, und praktisch bestimmt daher schon jetzt das Urgesetz von Nachfrage und Angebot den Wohnungsmarkt. Fenster auf!

Rom dehnt die Arme. Die letzte stickige Luft muß heraus aus den Lungen. Die Entrechtung der Hausbesitzer und damit die Drosselung von Handel und Gewerbe ist zu Ende. Man schätzt freilich die Zahl der Familien, die nun obdachlos werden, auf 25 000, und Gerüchte von zehnfachen Friedensmieten schwirren herum. Aber der Uebergang zum normalen Zustand wird nicht so schlimm werden, wie es aussehen mag. Denn Italien, und die Großstadt voran, hat in den letzten Jahren nicht geschlafen. Es wurde gebaut, gebaut, nichts als gebaut. Und damit der Anstoß zu einem neuen Wohlstand aller Schichten gegeben, der in der fast beängstigenden Zunahme der Automobile zum Ausdruck kommt. Romfahrer der guten alten Zeit werden die Stadt am Tiber kaum mehr erkennen, denn sie hat nun schon den Aniene einbezogen, sie hat alle Villen und Pinienhaine des Weichbildes gefressen und die fernen Hügel überwuchert. Mustergültige Quartiere sind entstanden, mit breiten Doppelstraßen, mit Häusern, bei denen Bad, Parkett und Garage selbstverständlich sind, ohne daß man dem verfehlten Zug in die Höhe gefolgt wäre. Lieber kleine Villini als Wolkenkratzer, lieber schnelle Verkehrsmittel, um draußen in der Campagna wohnen zu können.

Noch immer werden freilich die Wohnungen lieber verkauft, so daß ein Haus so viel Hausbesitzer hat, als es Wohnungen aufweist, aber es wimmelt doch auch wieder von den Schildern „Zu vermieten“. Von einer Wohnungsnot kann man jedenfalls nicht mehr sprechen. Und die Preise? Ja, billig ist so eine moderne casa nicht, gleichviel, ob man sie kauft oder mietet. Durchschnittlich kostet der Raum 12 000 Lire, eine Vierzimmerwohnung mit Nebengelassen also etwa 120 000 Lire. Man braucht aber nur ein Viertel anzuzahlen, der Rest verteilt sich auf die 25 steuerfreien Jahre. Mietet man dieselbe Wohnung, so kommt man unter 12 000 Lire im Jahre nicht weg. Auch für ältere Sechszimmerwohnungen werden 1500 bis 2000 Lire monatlich gefordert.

Jagd auf die Radfahrer?

Es wird schon gut sein, ein Fragezeichen zu setzen, denn bisher bildeten die ciclisti eine privilegierte Klasse, die weder mit Laterne, noch Bremse und Glocke, dafür mit dem Vorrecht ausgestattet war, jedermann anzurempeln und auch Automobile zu überfahren. Die Jagd galt nur den letzteren. Die sind „immer in contravenzione“, sie zahlen ohne Mucksen, sie lassen sich ohne einen Hupton abweisen und wegweisen, sie sind immer im Unrecht. Täglich kommt es vor, daß ein aus der Seitenstraße hervorpreschender Radfahrer plötzlich auf dem Kühler sitzt, statt auf seinem Sattel, und jedesmal kriegt der Automobilist dafür seine multa, seine Buße, während sich die Leute um den poveretto, den armen Teufel von einem Zikliſten, scharen.

Dieser Sport soll nun aufhören. Der Herr Gouverneur hat die Agenten angewiesen, gegebenenfalls auch die Herren Radfahrer unter die Verkehrsstörungen einzureihen und ihnen eine Bremse vorzuschreiben. Vermutlich hat sich ihm gestern einer auf den Kühler gesetzt.

Wer nur die statistischen Zahlen vor die Augen bekommt, muß übrigens glauben, mit dem Verkehrsgewühl könne es so arg nicht sein. Hat doch Mailand nur 18 800 Automobile, Rom 12 000 und Neapel gar nur 6000, bei je einer Million Einwohner. (Die Lagunenstadt Venedig zählt merkwürdigerweise ebenso viele wie ganz Sardinien.) Aber diese 12 000 römischen Automobile drängen sich tagsüber fast alle auf den winzigen Raum zu beiden Seiten des Corso zusammen. Man könnte auf ihren Dächern laufen.

Papst, Könige und Brautpaar.

Kaiserlich, fürstlich oder päpstlich? Die Römer sind im Zweifel, wie sie die außergewöhnliche Saison dieses Winters bezeichnen sollen. Denn auf die faszistische, die alljährlich mit den Erinnerungsfeiern an den Marsch auf Rom und den „größten Sieg der Weltgeschichte“ beginnt, folgt diesmal eine königliche: am 5. Dezember der Besuch der Souveräne im Vatikan, am 8. Januar die Hochzeit des Kronprinzen und im Anschluß daran tagelange Volksfeste. Wo hört der Prunk auf und beginnt der Pomp, wo enden die alten Historien und fängt die neue Geschichte an?

Verpönt sind die Automobile, ans Licht gezogen werden die Glaskarossen, die von acht weißen Pferden gezogenen Märchenkutschen. So fährt der König vor beim Papste, so holt man den Kronprinzen ab und seine Prinzessin. Hundert Jahre alt ist diese „berlina“ namens Maria Theresia, der Hochzeitswagen Karl Alberts, der Hochzeitswagen Viktor Emanuels II. und König Humberts, überladen mit Puten und Schwänen, Girlanden und schnäbelnden Tauben und Amors Liebespfeilen, von einer mächtigen Krone überragt und so schwer, daß die Rosse, die sie ziehen zu dürfen die Ehre haben werden, schon jetzt trainiert werden müssen.

Der König hat dem strahlenden Königssohn als Hochzeitsgeschenk das Schloß Racconigi bei Turin ausersehen, es werden kommen die Könige von Schweden und Spanien und der Prinz von Wales und Fürsten und Prinzen ohne Zahl, ein historisches Karussell wird aufgebaut, Paraden, Galavorstellungen — Tag für Tag machen die Zeitungen dem Volk den Mund wässerig. Und alles ist wieder wie einst, und der Papst steht nicht mehr grollend zur Seite . . .

Todesfahrt in den Rhein.

Wie die Koblenzer Zahnärzte aufgefunden wurden.

Wiesbaden, 27. November.

Drei Koblenzer Zahnärzte, die seit dem Bußtage vermißt waren, wurden gestern nachmittag bei Frei-Weinheim, einige Meter oberhalb der Landebrücke der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft, im Rhein in ihrem Kraftwagen liegend, tot aufgefunden.



Todesfahrt im Nebel in den Rhein.

Das Bild zeigt das Absuchen des Rheinufers gegenüber Bingen nach dem Kraftwagen der drei vermißten Koblenzer Zahnärzte, die am Bußtag an einer zahnärztlichen Konferenz in Mainz teilgenommen hatten und seitdem mit ihrem Auto spurlos verschwunden waren. Die Vermutung, daß der Wagen der Aerzte in dichtem Nebel vom Wege abgekommen und in den Rhein gefahren wäre, hat sich leider bestätigt. Es gelang, bei Frei-Weinheim die Stelle zu entdecken, an der das Auto in den Rhein gestürzt ist und den Kraftwagen mit den drei Leichen zu bergen.

Die Auffindung der Leichen der Zahnärzte Dr. Salomon, Dr. Meyer und Fräulein Dr. Heinzmann aus Koblenz hat nun doch die zuerst aufgetauchte Vermutung bestätigt, daß die Verunglückten im Rhein ein tragisches Ende gefunden haben.

Am Bußtag herrschte im Rheintal ein solcher Nebel, daß ein Auto nur in ganz langsamem Tempo fahren konnte. Obwohl von sachverständiger Seite die Wahrscheinlichkeit, daß das Auto in den Rhein geraten sein könnte, bestritten wurde, ließ der Bürgermeister von Frei-Weinheim heute nachmittag nochmals den Fluß absuchen, und die von ihm damit beauftragten Einwohner hatten auch Erfolg. Der von ihnen ausgeworfene Grendel (eine Suchvorrichtung mit vier Klammern) hakte sich auf einmal in einer Tiefe von drei bis vier Metern fest. Bei der Untersuchung mit Stangen stießen die Schiffer auf Gummi und Metall. Mit herbeigerufenen Hilfskräften konnte dann mit großer Anstrengung nach zwei Stunden das gesuchte Auto ans Land gezogen werden.

Der eine der Toten hatte den Kopf in das Wagenpolster gepreßt, Fräulein Dr. Heinzmann hatte sich das Taschentuch in den Mund gedrückt, und der zweite männliche Tote war über die beiden gebeugt. In den Händen hielten sie die Werkzeuge, mit denen sie sich befreien wollten. Die Autouhr war um 8,05 Uhr stehen geblieben.

Die gerichtliche Besichtigung der auf den Friedhof gebrachten Leichen findet morgen statt. Die Straße Mainz—Bingen geht geradeaus den Rhein entlang, doch sind die Verunglückten in eine Nebenstraße abgebogen, die direkt an den Rhein führt.

Aufschlußreiche Betrachtungen.

Welche Vorteile bringt das deutsch-polnische Abkommen dem polnischen Staate? — Eine polnische Betrachtung.

Im Wirtschaftsteil (Nr. 246 vom 24. d. Mts.) der **„Gazeta Zachodnia“**, des in Posen erscheinenden Regierungsorgans, lesen wir folgenden Rückblick über die Vorgeschichte des deutsch-polnischen Liquidationsvertrages:

„Zehn Jahre lang hat es ständiger und konsequenter Bemühungen bedurft, bis es uns gelang, zwei bedeutende Finanzfragen zu erledigen: 1. die gegenseitigen deutsch-polnischen Verrechnungen und 2. die Verrechnung Polens mit der Reparationskommission aus dem Titel des im ehemals preußischen Teilgebiet und im ehemaligen österreichischen Teilgebiet übernommenen Eigentums, sowie aus dem Titel der sogenannten „dettes de libération“. In dieser zweiten Frage stellt sich die Lage Polens wie folgt dar:

Auf Grund des Versailler Traktats und des Traktats von St. Germain hat Polen gegenüber der Reparationskommission die Verpflichtung übernommen, den Wert des früheren Eigentums des deutschen und des österreichischen Staates im Posenschen und in Galizien zurückzuerstatten. Die Schätzung des in beiden Teilungsgebieten übernommenen Besitzes betrug **einige Milliarden Złoty.** Außerdem übernahm Polen im Traktat von St. Germain die Verpflichtung, die sogenannte „Befreiungsschuld“ (dette de libération) zu entrichten. Gleichzeitig aber erhob die polnische Regierung gegenüber der Entschädigungskommission eine Forderung aus dem Titel des Rechts zur Teilnahme Polens an den deutschen Reparationen, die für Rußland in Art 116 des Versailler Traktats reserviert waren. Denn man muß hervorheben, **daß Polen einen direkten Titel für die Reparationen nicht besitzt, da in Anbetracht der Tatsache, daß es an Deutschland niemals den Krieg erklärt und nicht als kriegführender Staat** (belligérant) **anerkannt wurde, lediglich diese (kriegführenden) Staaten entsprechend dem Traktat einen Rechtstitel auf Reparationsforderungen haben. Diese Verrechnung ist bis jetzt nicht erledigt.** Lediglich die Konferenz in Spaa vom Jahre 1920 sah bei der Festsetzung des Komplexes der mit den deutschen Reparationen zusammenhängenden Probleme die Eröffnung einer besonderen polnischen Rechnung in der Reparationskommission vor, eines sogenannten „compte d'attente“, in dem Polen aus dem Titel des von den Teilungsmächten übernommenen Besitzes, sowie aus dem Titel der Befreiungsschuld belastet wurde. Anerkannt aber wurde die durch eine Ziffer niemals präzisierte Beteiligung Polens an den für Rußland reservierten Reparationen.

Der Sachzustand auf dem Gebiet der direkten Verrechnungen zwischen Polen und Deutschland war ungünstig. Zwischen den beiden Staaten besteht ein ganzer Komplex von finanziellen Problemen, die bis jetzt nicht geregelt sind. So hat sich Deutschland z. B. auf Grund des Traktats verpflichtet, die von Polen ausgezahlten Renten und Militärpensionen an die Invaliden der ehemaligen deutschen Armee zurückzuerstatten. Weiter hat das Reich der polnischen Republik einen Teil der Fonds zurückgegeben, die den staatlichen Versicherungsinstitutionen in Oberschlesien gehören. Auf der anderen Seite bestehen bedeutende deutsche Forderungen an den polnischen Staat, so aus dem Titel der ungenügenden Entschädigung für den liquidierten deutschen Besitz in Polen: Chorzow, die Warschauer Gasanstalt, die Forderungen der sogenannten annullierten Ansiedler usw. Es wäre schwierig, heute die Effektivhöhe der gegenseitigen Schuldsummen festzusetzen, jedenfalls aber betragen die gegenseitigen Forderungen nicht ganze 2 Milliarden Złoty (die deutschen Forderungen gegenüber Polen über eine Milliarde, die polnische gegen Deutschland etwa 700 Millionen). Das Abkommen wird eine hervorragende Bedeutung dadurch haben, daß

1. Polen die Möglichkeit haben wird, den **Young-Plan zu unterzeichnen,** was eine positive polnische Aktion in der Richtung der Tributzahlungen erleichtern wird. Sollte Polen außerhalb des Young-Planes in einem Augenblick bleiben, da er von sämtlichen übrigen Staaten angenommen wird, so würde dies eine durchaus unerwünschte Isolierung Polens in einer für die Zukunft so wichtigen Sphäre der Finanzfragen bedeuten. Dank dem Abkommen kann Polen den Young-Plan unterzeichnen.

2. Der Abschluß des Abkommens steht im Zusammenhange mit der Möglichkeit einer **günstigen Lösung der Frage der polnischen Verpflichtungen gegenüber der Reparationskommission.**

3. Das Finanzabkommen zwischen dem Reich und der Republik Polen bildet eine wichtige Etappe auf dem Wege zum **Ausgleich sämtlicher Konflikte und Verrechnungen mit Deutschland, die sich aus dem Kriege und dem Versailler Traktat ergeben,** was zweifellos zu einem wichtigen Faktor der Normalisierung der nachbarlichen Beziehungen werden wird. Daher hat die ganze Meinung des Westens, wovon zahlreiche Pressestimmen zeugen, den Abschluß des Abkommens als **ein hervorragendes Ereignis auf dem Gebiet der definitiven Befriedung und Stabilisierung der Nachkriegsverhältnisse in diesem Teil Europas aufgenommen.** Die Meinung der Finanzkreise betont, daß die endgültige Lösung der Hypothek des polnischen Staates durch die Erledigung seiner Verrechnung mit dem Deutschen Reich und der Reparationskommission zur Stärkung des Kredits des polnischen Staates auf den internationalen Geldmärkten beitragen wird.

Der konzentrierte und unerhört wuchtige Angriff der deutschen nationalistischen Presse gegen die zustandegekommene Verständigung zeugt am besten davon, daß dieses Abkommen ein wichtiger Faktor der Stabilisierung Polens werden wird.

Deutsch-polnische Konferenz der Wirtschaftler.

Die **„Gazeta Zachodnia“** schreibt über die nächste deutsch-polnische Wirtschaftskonferenz, die morgen und Sonnabend hier in Posen abgehalten wird: „Die Konferenz von Vertretern des polnischen und deutschen Handels datieren bereits seit dem Jahre 1927. In diesem Jahre fand nämlich eine solche Konferenz in Berlin mit Vertretern des Handels und gesondert mit Vertretern des Handels statt. Den Vorsitz der damaligen Konferenz führte der Präsident des Zentralverbandes für Großhandel und überseeischen Warenverkehr, Dr. Louis Ravené. Die nächste Konferenz fand dann in Warschau im Januar 1928 unter Vorsitz von Bogusław Herse, dem Vorsitzenden des Obersten Rates der polnischen Kaufmannsvereinigungen, statt. Während den Beratungen der Warschauer Konferenz wurde von deutscher Seite der Wunsch geäußert, daß die Konferenzen fortgesetzt würden und in bedeutenden Zentren des deutsch-polnischen Güterverkehrs außer den Hauptstädten stattfänden. So hielt man die darauffolgende Konferenz im Oktober 1928 in Breslau ab. Die polnische Delegation wurde von den städtischen Behörden wie auch von Vertretern der Breslauer Industrie- und Handelskammer sehr freundlich aufgenommen. Als Fortsetzung dieser Konferenzen zwischen Vertretern des polnischen und deutschen Handels finden nun morgen und Sonnabend eine Konferenz zwischen Vertretern der deutsch-polnischen Wirtschaftskreise in Posen statt.

Das Programm der Konferenz ist folgendes: Begrüßungsansprache des Vorsitzenden der polnischen Delegation, Herrn Otminowski, Erwiderung des Vorsitzenden der deutschen Delegation, Dr. Grund, des Präsidenten der Indu-



Kandidaten für den Friedens-Nobelpreis.

Am 10. Dezember wird das Nobel-Komitee des norwegischen Storthing den Namen des diesjährigen Trägers des Friedens-Preises bekanntgeben. Als aussichtsreichste Kandidaten werden genannt (von links nach rechts): amerikanischer Staatssekretär Kellogg, Schöpfer des nach ihm benannten Friedenspaktes, Elsa Brandström, die bekannte schwedische Philantropin, die für die deutschen Kriegsgefangenen in Rußland unermüdlich tätig war, Erzbischof Soederblom in Stockholm, Vorkämpfer für die Einigungsbestrebungen der evangelischen Kirchen.

Aus Stadt und Land.

Posen den 28 November.

In jedes gute Herz ist das edle Gefühl von der Natur gelegt, daß es für sich allein nicht glücklich sein kann, daß es sein Glück in dem Wohl der andern suchen muß. Goethe.

Zur Darbietung des Laienspiels „Die Nacht des Hirten"
bei dem Wohltätigkeitsabend am Sonntag, 8. Dezember.

Die Veranstaltung des Gustav-Adolf-Frauenvereins am 8. Dezember im Evangelischen Vereinshause ist eine willkommene Gelegenheit, auf das dabei zur Darbietung kommende Adventsspiel „Die Nacht des Hirten" von Henry von Heiseler besonders aufmerksam zu machen. Der Evangelische Verein junger Männer, der sich dazu gern bereit erklärt hat, hat schon öfters bei seinen Stiftungsfesten und Familienabenden versucht, dem Laienspiel in unserer Stadt den Boden zu bereiten. Das Laienspiel will kein Theater im landläufigen Sinne sein, sondern ein Dienst an einem höheren Ziel als nur dem der Unterhaltung. Spieler und Zuschauer sollen bei einer solchen Darbietung eins werden im Erleben eines großen Gedankens, und dessen Inhalt ist die große Aufgabe des Spiels, das somit gern auf alles äußere Beiwerk an Technik und Raffinement verzichtet. Voraussetzung ist dabei, daß die ganze Spielgemeinde, zu der Spieler und Zuschauer gleicherweise gehören, freudig bereit ist, zu solcher Gemeinsamkeit zu gelangen. So verlangt das Laienspiel einen Spielerkreis, der nicht sich selbst oder irgendeinem Nebenzweck dienen will, sondern nur dem Spiel und dem, was an inneren Werten uns der Dichter mit ihm schenken will, und eine Hörerschar, die ebenso in rechter Bereitschaft dem Spiel Herz und Sinn auftun will.

Unter solchen Voraussetzungen nimmt es nicht wunder, daß unter den Laienspielen gerade das religiöse Spiel einen großen Raum einnimmt und daß auch, abgesehen vom rein religiösen Spiel, es im Laienspiel um im tiefsten Sinne religiöse Worte überhaupt zum großen Teil geht. Nicht gilt das im Sinne einer Tendenz oder im Gedanken an irgendeinen Missionszweck, sondern aus dem Spiel heraus soll religiöses Erleben an sich wachsen und in uns wach werden. Kein Adventsspiel scheint dem mehr den Weg zu bereiten, als „Die Nacht des Hirten", kein Spiel erwartet mehr, daß Spieler und Zuschauer sich von ihm hineintragen lassen in den Advent, in das Worten und Hoffen und Ringen und Sehnen, um das es in dieser stillen und heiligen Zeit des Jahres geht. Es ist der große Vorzug dieses Spiels, daß es bei aller religiösen und christlichen Tiefe diesem Warten und Hoffen unserer Zeit und Welt entsprechendsten Ausdruck gegeben hat. Der Zuhörer wird sich selbst und seine eigene Adventsbereitschaft erkennen und erfahren in den Gestalten des Spiels und somit sich selbst den Weg führen lassen, den sie selbst schließlich alle gehen müssen. Möchte auch die Darbietung am 8. Dezember nicht nur die Spieler, auch die Zuschauer auf diesen Weg führen! Dann ist das Ziel der Darbietung gewonnen: die Schaffung einer Adventsgemeinde!

Welche Bedeutung diesem Heiselerschen Spiel zukommt, erhellt aus dem Urteil des auch in unserem Gebiet bekannten und geachteten Führers auf dem weiten Feld der Laienspielsache, Rudolf Mirbt: „Ich wüßte kein Adventsspiel, das schlichter und edler wäre als diese „Nacht des Hirten", und wüßte keines, das so aus unserer Zeit heraus geschaut, den Blick so ergreifend auf die ewige Geburt hinlenkte."

Siehe die Anzeige im heutigen Anzeigenteil.

Br.

Vergünstigungen bei der Erteilung der Gewerbepatente.

Kraft Artikel 94 des Gesetzes über die staatliche Industriesteuer hat das Finanzministerium die Finanzkammer ermächtigt, im eigenen zuständigen Kreis selbständig Eingaben der Steuerzahler, die bis zum 15. Dezember 1929 gemacht werden, zu bearbeiten und nachfolgende Erleichterungen bei der Erlangung der Patente für das Jahr 1930 zu gestatten:

1. Unternehmungen, die Waren verkaufen, die die Merkmale feinerer Verarbeitung aufweisen, können auf Grund eines Patentes 3 der Handelskategorie geführt werden. Die Handelskategorie 3 kommt in Frage, wenn der Umsatz des Unternehmens für 1928 30 000 zl nicht überstieg und der Wert der oben bezeichneten Waren nicht weniger als 5 Prozent des allgemeinen Warenwertes, die sich bei dem Unternehmen befinden, beträgt. Aus dieser Erleichterung können diejenigen Verkaufsunternehmen Nutzen ziehen, die ausschließlich Inlandswaren verkaufen.

2. Buchhandlungen, die im Nebenbetrieb Schreibmaterialien verkaufen, können auf Grund eines Patents der 3. Handelskategorie geführt werden, wenn die Unternehmen gleichzeitig in der Buchhandlung und beim Schreibmaterialienverkauf außer dem Besitzer oder einem ihn vertretenden Familienmitglied höchstens eine erwachsene Person beschäftigen, und wenn der Gesamtumsatz in der Buchhandlung und im Nebenbetrieb im Jahre 1928 30 000 zl nicht überstieg.

3. Die Besitzer von Apotheken (Drogerien) können Industriellenerzeugnisse der 3. Handelskategorie erlangen, wenn der Umsatz dieser Geschäfte im Jahre 1928 eine Summe von 30 000 zl nicht überstieg, und wenn der Verkauf der Waren, die nicht aus dem Inland stammen, sich auf Heilmittel, die nicht im Lande produziert werden, beschränkt.

Das Finanzministerium hat zugleich die Finanzkammern im eigenen Tätigkeitsbereich zur Entscheidung über alle Eingaben über günstige Klassifizierung oder Erledigung von Bittschriften ermächtigt, die eine übertragene Klassifizierung der Unternehmen der 3. Handelskategorie in die 4. betreffen. Ebenfalls sind die Finanzkammern berechtigt, ausnahmsweise nicht zahlungsfähige Steuerzahler von der Pflicht, Zeugnisse der 4. Handelskategorie zu erlangen, zu befreien, und zwar in Fällen, wo feststeht, daß die Erlangung der Zeugnisse die wirtschaftliche Existenz des Zahlers gefährden kann. Die Berechtigung bezieht sich allerdings nicht auf die Hinweise der Verlautbarung Nr. 200 vom 22. März 1927, nach der vollständige Befreiung von der Auskaufspflicht nur in Ausnahmefällen, die gehörig begründet sind, erfolgen kann.

Funde im Dom in Culmsee.

Aus Anlaß der Instandsetzung der Kathedrale in Culmsee wurde kürzlich die Grabplatte herausgehoben, die den Eingang zu der unterirdischen Krypta der Kirche bedeckte. Der Eingang befindet sich dicht am Gitter des Presbyteriums. In dem vorzüglich erhaltenen Gewölbe wurden die Gebeine von sechs Bischöfen gefunden Leider waren die Särge zerschlagen, die Gebeine verstreut und auch die Gewänder in Unordnung. Man fand jedoch gut erhaltene, schön gestickte Handschuhe, Bischofsmützen und Pastorale.

Eine der Mitren wurde, wie das „Sl. Pom." berichtet, als die des Bischofs Kostka erkannt, der im Jahre 1595 gestorben ist. Ihre Echtheit geht aus dem gestickten Familienwappen am Stirnband hervor. Das gleiche Wappen ist auf dem Alabastergrabmal des Bischofs in der Kirche zu sehen. Die Auffindung der Gebeine dieses Bischofs in Culmsee ist von geschichtlichem Wert, da die Denkmalsinschrift besagt, daß er 62 Jahre gelebt und im Januar des Jahres 1595 in Löbau gestorben sei und man daher im Zweifel war, ob die Gebeine in dem alten Bischofssitz Löbau oder in Culmsee bestattet worden waren.

Eine bemerkenswerte Entdeckung wurde ferner vor dem Altar der „Kreuzabnahme" am ersten Pfeiler des Südschiffes gemacht. In einem gemauerten, gewölbelosen und bis obenhin mit Erde zugeschütteten Grabe wurden die Gebeine des 1631 gestorbenen Domherrn Władysławski gefunden. Es handelt sich um eine historische Persönlichkeit, die Erzieher des Königssohnes Wladislaus (Sohn Sigismunds III.) war und in Culmsee das Franziskanerkloster (einst auf dem alten Kirchhof gelegen) begründet hat. Außerdem gilt der Tote als der Restaurator der Kathedrale und Stifter des Hauptaltars mit dem berühmten Bilde der Kreuzabnahme. Der unbekannte Maler hat nach mittelalterlicher Sitte sein Bildnis unter das Kreuz gemalt Bei den gut erhaltenen Gebeinen fand man Reste der priesterlichen Gewänder, Samtstücke und Reste vergoldeter Sargbeschläge. Die Grabplatte dieses Toten hat man jetzt, um sie vor völliger Vernichtung zu schützen, in die Wand des südlichen Schiffes eingemauert.

Die Instandsetzung des Domes und die Untersuchung der Gewölbe wird fortgesetzt. Man hofft, auch die Grabstätte der im Mittelalter von vielen verehrten Jutta von Sangershausen zu finden, zu deren Grabe einst Könige und Fürsten wallfahrteten und auf deren Bedeutung zahlreiche Votivtafeln in der Kirche hinweisen.

Der lebende Leichnam.

Alles ist schon einmal dagewesen. Auch der lebende Leichnam ist keine Spezialerfindung Tolstois. Jener Trick wird heute noch genau so angewandt, wie in dem Tolstoischen Drama. Nur daß der Fall, der hier näher beschrieben werden soll, materielle Motive aufweist.

In Warschau lebten zwei Brüder, von denen der eine Junggeselle war. Beide wurden bei Ausbruch des Krieges eingezogen, und ein Bruder, und zwar der Junggeselle, fiel auf dem Schlachtfelde. Auf irgendeine Weise gelang es dem verheirateten Bruder, sich die Dokumente des Toten anzueignen und diesem seine eigenen Papiere in die Tasche zu schieben. Auf diese Weise wurde der Verheiratete von der Liste der Lebenden gestrichen, obgleich er sich der besten Gesundheit erfreute. Nach Beendigung des Krieges kehrte der „lebende Leichnam" wohlbehalten zu seiner Frau zurück — die allerdings durch den Dokumentenschmuggel zu dessen Schwägerin geworden war.

Damit die Angelegenheit nicht ans Tageslicht kommen sollte, verließ das Paar Warschau und nahm in einer Stadt Großpolens Wohnung. Hier meldete sich die Frau als Witwe des Gefallenen und der Mann als Bruder desselben, der als Beistand die „Schwägerin" unterstützte. Die „Witwe" bemühte sich mit Hilfe ihres Schwagers um die ihr zustehende Witwenrente, die sie schließlich auch ohne größere Schwierigkeiten erhielt. Das Paar kassierte allmonatlich die Rente als kleinen, doch immerhin annehmbaren Zuschuß ein.

Aber auch eine Witwenrente geht nur solange zum Kruge, bis die Polizei dahinterkommt. Diese Behörde deckte die Angelegenheit auf, und Witwe und Schwager wurden nun, was sie eigentlich und immer gewesen, Mann und Frau. Da aber nichts ungerächt bleiben kann auf dieser Welt, wird sich das Paar wegen Betrug des Staatsschatzes vor Gericht zu verantworten haben. ⊙

× **Das neue Elektrizitätswerk** wird seine Tätigkeit erst in drei Wochen aufnehmen.

× **Straßenbahnverkehr.** Die Linie 3 der Straßenbahn wird vom 1. Dezember ab nur noch bis zum Burggrafenring verkehren.

× **Ein peinlicher Vorfall.** Polnischen Blättermeldungen zufolge, wurde in einer hiesigen Konditorei der Kunstkritiker des „Dziennik Poznański", Kunstmaler Władysław Lam, von dem Professor der staatlichen Schule für Kunstgewerbe, Roguski, tätlich beleidigt, da der Kritiker in dem genannten Blatte dem Großpolnischen Museum vorgeworfen hatte, aus dem Kunstpalast der Landesausstellung für 6000 Zloty einen Kilim gekauft zu haben, der nach dem Entwurf des Prof. Roguski in den Schulwerkstätten gearbeitet worden ist. Gleichzeitig mit der Bemerkung, daß der Kilim nicht so viel wert sei, betonte Lam, daß Prof. Roguski Mitglied der Musealkommission für Kunstgewerbe sei.

× **Ein tödlicher Unfall** ereignete sich gestern abend auf einem Zweiggleise, das nach dem neuen Lichtwerke führt. Der 76jährige Wächter Jakób Łukanowski, der am Wege nach Urbanowo wohnt, wurde schwer verletzt aufgefunden Kurz vor seinem Tode konnte er noch einige Aufklärungen geben. Danach ging er unter den Wagen bzw. dicht bei den Wagen entlang, als der mit Kohlen beladene Zug sich in Bewegung setzte und ihn vom Bahndamm warf. Er wurde mit gebrochenen Beinen und zerdrücktem Unterleib aufgefunden. Im Stadtkrankenhause starb er zwei Stunden nach seiner Einlieferung.

× **Vereitelter Schwindel.** Ein Kirilo Podwirny, wohnhaft in den Baracken in Zawade, versuchte in der Firma „Przewodnik", St. Martinstr. 30, gegen eine gefälschte Quittung der Firma „Standard Nobel" 20 Pfund englisches Zinn abzuheben, wurde aber vom Geschäftsführer der Firma festgehalten und dem Polizeigewahrsam zugeführt.

× **Leichenfund.** In der Bogdanka, am Bahngleis nach Obornik, wurde die Leiche einer Frau gefunden, deren Alter auf etwa 60 Jahre geschätzt wird. Die Todesursache konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

× **Schwerer Unfall.** Auf dem Bahnhof Gerberdamm geriet am Dienstag mittag der 29jährige Józef Twardosz, ul. 27. Grudnia 9 (fr. Berlinerstr.), zwischen die Puffer einer Lokomotive und eines Wagens, so daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Er wurde in das Eisenbahnerkrankenhaus geschafft.

× **Unfall.** Ein Bronisław Bandurski aus Luisenhain wurde gestern auf der Schloßbrücke von dem Kraftwagen P. Z. 10 493 angefahren. Dabei ist ihm der kleine Finger der rechten Hand gebrochen worden.

× **Festgenommen** wurde ein Stefan Garczyński, Grobla 23 (fr. Grabenstr.), wegen Einbruchs in die Färberei Sieburg, Górna Wilda (fr. Kronprinzenstr.), wo er Farbmaterialien im Gesamtwerte von 5600 zl gestohlen hatte.

× **Infolge einer Kohlengasvergiftung** besinnungslos aufgefunden wurden Dienstag mittag drei Büroangestellte des Kalamajskischen Geschäfts, Plac Wolności (fr. Wilhelmsplatz). Zwei Bewußtlose kamen wieder zu sich, als sie an die frische Luft geschafft wurden; die dritte mußte in ihre Wohnung gebracht werden. Der Unfall soll durch einen defekten Ofen entstanden sein.

× **Einen Selbstmordversuch** unternahm Dienstag früh Ludwik Jeszke aus der Kleinen Gerberstraße durch Vergiftung. Die Rettungsbereitschaft beseitigte jede Lebensgefahr. Jeszke war arbeitslos, und seine Mutter machte ihm Vorwürfe, weil er sich nicht energisch genug um Arbeit bemühe.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einer Wiktorja Frankowska, ul. Długa 5 (fr. Langestr.), aus dem Geschäft in der Górna Wilda 50 (fr. Kronprinzenstr.) eine größere Menge Galanteriewaren im Werte von 9000 zl; einem Andrzej Mager, Górna Wilda 127 (fr. Kronprinzenstr.), ein Paar Geschirre und 10 Hühner; einer Kazimiera Winiecka, Wolnica 3 (fr. Wronker Platz), aus der Wohnung 200 zl, 2 Kleider, eine Handtasche, Schuhe und eine Mappe; aus Bodenkammern des Hauses ul. Kolejowa 48 (fr. Bahnstr.) eine größere Menge Wäsche.

× **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh waren bei leicht bewölktem Himmel 2 Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Freitag, 29. 11., 7,47 Uhr und 15,50 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 0,24 Meter, gegen + 0,20 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte" ul Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße). Telephon 5555. erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 23.—30. November. Altstadt: Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1; Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności 13, Apteka pod Złotym Lwem, Stary Rynek 75, Apteka Chwaliszewska Nr. 76. Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marsz. Focha 47. Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96.

× **Rundfunkprogramm für Freitag, 28. November.** 13—13,05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13,05—14: Schallplattenkonzert. 14—14,15: Notierungen der Effekten- und der Getreidebörse und des Schlachthofes. 14,15—14,30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der Pat, Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16,25—16,45: Vortrag aus der Reihe „Aus der modernen sozialen Bewegung". 16,45—17,25: Hörspiel für Kinder. 17,25—17,45: Englisch-Elementar. 17,45—18,45: Nachmittagskonzert. 18,45—19,05: Beiprogramm. 19,05—19,30: Vortrag „Das moderne Frankreich". 19,30—19,50: Interessantes aus aller Welt. 19,50—20,10: Vortrag „Das innere Leben". 20,15—22: Symphoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22—22,15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat, Sportbericht. 22,15—22,45: Bildfunk.

× **Programm des Deutschlandsenders für Freitag, 28. November. Königswusterhausen.** 9: Lehrgang für praktische Landwirte. 9,30: Vortrag „Mit dem Mikrophon durch die Großflugzeugfabrik von Rohrbach in Berlin". 12: Elektrolaplatten. 14: Schallplattenkonzert. 14,30: Kinderstunde. 15: Hygienisches Märchen. 15,45: Frauenstunde. 16: Vortrag „Gegenwartsfragen der Volksschule". 16.30: Nachmittagskonzert von Leipzig. 17,30: Gespräche über Musik. 18: Vortrag „Internationale Goldbewegung". 18,30: Englisch für Fortgeschrittene. 18,55: Technischer Lehrgang. 19,25: Inhaltsangabe und Personenverzeichnis zu der Uebertragung der Oper „Samson und Dalila". 19,30: Oper „Samson und Dalila". Anschließend Abendmeldungen, Blasorchesterkonzert

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

(Vom 30. November bis 7. Dezember.)

Sonnabend 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag 7½ Uhr: Beichgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt (Armen-Sammlung); 3 Uhr: Rosenkranz, Predigt und hl. Segen. Montag 7 Uhr: Gesellenverein. Dienstag 7 Uhr: Jünglingsverein.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 25. November. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonnabend in der Danziger Straße, in der Nähe der Steinstraße. Dort sprang das in der letztgenannten Straße Nr. 22 wohnhafte Dienstmädchen Veronika Wojciechowska von der fahrenden Straßenbahn. Dabei stürzte sie so unglücklich, daß ihre Füße unter den Straßenbahnwagen gerieten. Sie trug erhebliche Verletzungen davon und wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

* **Bromberg,** 26. November. Eine schwere Kohlengasvergiftung zogen sich in der Nacht zum Montag die beiden weiblichen Angestellten des Fleischermeisters Bonin, Danziger Straße 65, zu. Es handelt sich um die 23jährige Thekla Rozalska und die 18jährige Leokadja Kruszyńska. Beide gingen um 10 Uhr abends zu Bett, ohne die Tür des Ofens zu schließen, in dem noch Kohlen brannten. Als man sie am nächsten Morgen wecken wollte, fand man die Mädchen in schwerer Betäubung auf, nur noch schwache Lebenszeichen von sich gebend. Es wurde sofort die Rettungswache herbeigerufen, die mit einem Sauerstoffapparat den Verunglückten die erste Hilfe erteilte. Dann schaffte man beide in das Städtische Krankenhaus, wo man sie am Leben zu erhalten hofft. — Selbstmord durch Erhängen beging im Keller des Hauses Waisenhausstraße 6 der 47jährige Arbeiter-Invalide Jan Skopowski. Ein Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Die Ursache zu dem traurigen Schritt soll wirtschaftliche Not gewesen sein.

* **Jarotschin,** 26. November. In der Nacht zum Sonntag wurde beim Büchsenmacher Kozik eingebrochen und es wurden 5 Jagdgewehre und eine Menge Patronen im Werte von 2000 Zloty gestohlen. Die Täter scheinen Wilddiebe zu sein, denn sie ließen Revolver liegen.

* **Jarotschin,** 27. November. In den Freitagvormittagsstunden wurde in der Stadt das Gerücht verbreitet, daß ein Mann am Abend vorher auf dem Wege von Jarotschin nach Raschkow im Walde überfallen worden sei. Nach sofortigen Erkundigungen ergab sich folgendes Bild: Der Mann hatte den Auftrag erhalten, in Pleschen Geld abzuheben. Darauf ist er mit dem Rade gegen 6 Uhr nach Hause gefahren. In der Dunkelheit hatten ihm dann kurz vor Raschkow Gestalten den Weg versperrt und auf ihn geschossen. Eine Kugel sollte durch die Hand gegangen sein, während eine andere den Kopf leicht verletzt haben sollte. Wie der Mann in Raschkow dann aussagte, wurde ihm sämtliches Geld, das er bei sich führte, abgenommen, ebenfalls das Fahrrad. Unglücklicherweise aber wurde der Ueberfallene von einem Jarotschiner Bürger getroffen, als er gerade im Begriff war, die Stadt auf dem Wege nach Raschkow, ohne Fahrrad, zu verlassen. Irgendwelche Kennzeichen aber, die auf einen Ueberfall hindeuteten, hatte unser Jarotschiner nicht bemerken können, wohl aber, daß sein Begleiter nach einer Flüssigkeit duftete, die bald in den Kopf steigen soll. — Es bleibt abzuwarten, wie diese grausige Mär ihren Abschluß finden wird; denn die Polizei soll sich bereits aus begreiflichen Gründen sehr für den Fall interessieren.

* **Lindenbrück, Kr. Znin,** 22. November. Am Montag feierte der Landwirt Heinrich Stahmann mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Die Feier in der festlich geschmückten Kirche vollzog Pfarrer Schulze-Exin unter großer Anteilnahme der Gemeinde. Kirchenchor und Posaunenchor verschönten die heilige Handlung. Namens des Gemeindekirchenrates überreichte Landwirt Kettler eine Bibel und Landwirt Würtz für die Gemeindevertretung die schön eingerahmte Ehrenurkunde des Evang. Konsistoriums. Landwirt Stahmann, ein alter Ansiedler aus Sachsen, hat sich ein Menschenalter hindurch als Pionier der Landwirtschaft betätigt und in seinen späteren Jahren bis heute als ein hervorragender Imker besondere Verdienste um die heimische Bienenzucht erworben.

* **Lissa i. P.,** 27. November. Eine Haussuchung fand, wie das „Liss. Tagebl." berichtet, am Dienstag in den Räumen der Redaktion des „Lissaer Tgbl." und des Verlages sowie in der Privatwohnung eines Redaktionsmitgliedes statt. Das von den Kriminalbeamten gesuchte Manuskript eines vor längerer Zeit erschienenen beschlagnahmten Artikels wurde ohne Verzug ausgehändigt, dagegen war eine von der Redaktion dem gleichen Artikel gegebene Ueberschriftzeile im Text nicht vorhanden. Derartige kommentierende Ueberschriften werden dem Setzer gewöhnlich in die Maschine diktiert, so daß eine schriftliche Unterlage normalerweise überhaupt nicht existiert. Trotzdem leiteten die Beamten auftragsgemäß eine Haussuchung ein, die vorbildlich korrekt durchgeführt wurde und etwa 3 Stunden dauerte. Ihr Ergebnis war, wie nach dem geschilderten Sachverhalt zu erwarten, selbstverständlich negativ.

Handelsnachrichten.

V Eine deutsch-polnische Wirtschaftskonferenz in Posen. Auf Grund eines Uebereinkommens der Spitzenorganisationen des deutschen und polnischen Handels findet am 29. und 30. d. Mts. eine Konferenz von Vertretern der deutschen und polnischen Wirtschaftskreise statt, auf der eine ganze Reihe aktueller Fragen beraten werden soll. Die Tagung stellt eine Fortsetzung ähnlicher Konferenzen in Berlin, Warschau und Breslau dar und steht in Verbindung mit den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Es handelt sich angeblich um die praktische Lösung von Fragen des deutsch-polnischen Warenverkehrs, über die in den amtlichen Verhandlungen bereits eine grundsätzliche Einigung erzielt worden ist, daneben aber auch um die Klärung noch strittiger Fragen, unter denen die wichtigste das Problem der polnischen Schweineausfuhr nach Deutschland darstellt.

V Befestigung der Getreidepreise in Polen. An den polnischen Getreide- und Produktenbörsen ist seit einiger Zeit eine Preisbefestigung zu beobachten, die besonders Weizen und Roggen betrifft und von sachkundiger Seite als Ergebnis der Einführung des Ausfuhrprämiensystems gedeutet wird. Hieraus erklärt sich auch, dass die feste Tendenz am Posener Platz, der bekanntlich zur Zentrale des neuen Getreideexportsyndikats auserwählt worden ist, am deutlichsten hervortritt. Die Preisentwicklung gestaltete sich in der Zeit vom 11. bis 17. November im Vergleich zur Vorwoche (4. bis 10. November) auf Grund der durchschnittlichen Wochennotierungen an den einzelnen polnischen Börsen für die wichtigsten Getreidearten wie folgt (in dz je Złoty):

11.—7. November:	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	39.58	24.65	28.00	24.33
Krakau	41.08	26.37½	29.50	23.50
Posen	39.75	25.50	27.50	22.50
Lemberg	37.50	25.12½	—	23.25
(Berlin)	47.40	34.35	40.92	33.08
4.—10. November:				
Warschau	38.75	24.52½	28.00	24.00
Krakau	40.33	25.94	29.25	23.06
Posen	38.08	24.58	27.50	22.50
Lemberg	37.50	25.00	—	23.25
(Berlin)	47.70	34.77	41.67	33.46

Aus den Bemühungen des deutschen Getreidehandels um das Zustandekommen eines Abkommens mit Polen über die Regelung des Roggenangebots schliessen polnische Kreise auf eine Stärkung ihrer Stellung dem deutschen Wettbewerb gegenüber und erwarten gleichzeitig eine Besserung des Auslandsgeschäftes. Man hat errechnet, dass polnisches Getreide in den deutschen Häfen bis vor kurzem noch um 20 Rm. (je to) teurer war als deutsches, während sich gegenwärtig polnisches Getreide bereits um 8 Rm. billiger stelle. Die Verhandlungen über eine gemeinsame Regelung des deutschen und polnischen Roggenabsatzes auf den Auslandsmärkten durch eine gemeinsame Exportzentrale werden, wie bereits gemeldet, in den nächsten Tagen fortgeführt, trotzdem man auf beiden Seiten über den Erfolg der geplanten export- und preisregulierenden Massnahmen keineswegs gleicher Ansicht ist.

V Polnisches Getreide für Norwegen. Das staatliche Getreidemonopol in Norwegen hat zu seinem Vertreter für Polen Herrn H. Schmoller in Gdingen bestellt. Seine Aufgabe ist die Vermittlung bei Ankäufen polnischen Getreides für Norwegen.

V Ungünstige Bilanz der Getreidereserveaktion. In dem Bericht der Obersten Kontrollkammer für das Jahr 1928/29 findet sich eine interessante Beurteilung des Ergebnisses der vorjährigen staatlichen Getreidereserveaktion, die in der Erkenntnis gipfelt, dass diese Aktion neben hohen Verlusten für den Staat zu der katastrophalen Lage der Landwirtschaft beigetragen habe. Im einzelnen kommt zum Ausdruck, dass das aus dem für diesen Zweck bereitgestellten Fonds (40 Mill. Zloty) angekaufte Auslandsgetreide (über 10 000 to) minderwertig war und bei der Vermahlung überaus ungünstige Ergebnisse erbracht habe. Statt der vorgeschriebenen 82 Prozent Mehl seien im Durchschnitt nur 68 bis 74 Prozent erzielt worden. Wenn das Kriegsministerium anstatt Auslandsgetreide inländisches gekauft hätte, so hätten 3,2 Mill. Zloty erspart werden können.

V Kapitalsorgen der Oelmühlenwerke „Szamotuły" in Samter. Die für den 20. d. Mts. angesetzte ausserordentliche Generalversammlung der Oelmühle „Szamotuły" A.-G. in Samter, auf der die Frage der Kapitalerhöhung besprochen werden sollte, wurde unerwartet abgesagt. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft trat zurück, weil angeblich bei den Verhandlungen betreffend die Aufnahme neuer Kapitalien für das Unternehmen Differenzen eingetreten sind. Eine Klärung dieser Angelegenheit wird voraussichtlich erst durch die nächste, im Dezember stattfindende ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft herbeigeführt werden.

V Eine Sämereienmesse in Warschau. Vom Zentralverband der Landwirtschaftsorganisationen wird am 29. und 30. d. Mts. die VII. allpolnische Sämereienmesse in Warschau veranstaltet. Auf dieser Messe werden alle in Polen produzierten Samensorten vertreten sein.

V Die deutsche Därmeausfuhr nach Polen. Von den polnischen Zollämtern wird verlangt, dass deutschen Därmetransporten nach Polen tierärztliche Atteste beigefügt werden, die die Klausel enthalten müssen, dass die Därme von unter tierärztlicher Aufsicht geschlachteten, gesunden Tieren stammen. Solche Atteste müssen von beamteten Tierärzten ausgestellt sein und deren Unterschrift und Dienstsiegel tragen.

V Um die Schaffung eines besonderen Schweineexportsyndikats für Westpolen. Eine Delegation westpolnischer Schweineexporteure unterbreitete dem Handelsminister Kwiatkowski in Warschau den Plan, für die polnischen Westprovinzen ein besonderes Schweineexportsyndikat zu schaffen. Begründet wird das Projekt damit, dass Westpolen als Standardproduktionsgebiet für Exportware schon aus technischen Gründen ein eigenes, von Warschau unabhängiges Exportbüro besitzen müsse. Ein besonderes westpolnisches Schweineexportsyndikat würde auch in der Lage sein, in weit höherem Masse den Bedürfnissen Rechnung zu tragen, die sich aus dem in Kürze zu erwartenden Abschluss des deutsch-polnischen Handelsvertrages ergeben. Da Posen das Zentrum des westlich orientierten Exports sei, müsste der Zentralsitz des neuen westpolnischen Schweineexportsyndikats in dieser Stadt geschaffen werden.

V Die Lage am Eiermarkt. Die Eierpreise hielten sich auf der Höhe der Vorwoche. Die Nachfrage seitens ausländischer Importeure ist schwach, insbesondere infolge der ziemlich hohen Preise. In voriger Woche wurde für Eier I. Sorte 33—33.50 Dollar, für II. Sorte 32—32.50 Dollar für zwei Exporthalbkisten frei Grenzstation verlangt. Der Verband der Molkerei- und Eiergenossenschaften notiert bis auf Widerruf als Grosshandelspreis 3.80—4 je kg für Frischeier.

V Statistik des Mühlengewerbes in Polen. Nach neuen statistischen Daten beziffert sich die Zahl der Mühlenbetriebe in Polen auf rund 15 600, wovon 5 Prozent auf Dampfmühlen, 4.5 Prozent auf Motormühlen, 50 Prozent auf Wassermühlen und 40.5 Prozent auf Windmühlen entfallen. Die Zahl der grossen, mit modernen Einrichtungen ausgerüsteten Betriebe beträgt 476; hiervon entfallen 111 allein auf die frühere Provinz Posen. Die Leistungsfähigkeit der grossen Mühlen wird mit rund 30 Millionen dz jährlich angegeben. Ungefähr die gleiche Menge kann der Rest der Mühlenbetriebe verarbeiten.

V Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen und die Frage des Ausfuhrzolls für Erlenrundholz. Nach einer offiziösen polnischen Darstellung des gegenwärtigen Standes der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen ist die deutsche Forderung nach Herabsetzung des Ausfuhrzolls für Erlenrundholz, das für deutsche Sperrholzfabriken benötigt wird, abgelehnt worden. Polen habe als Ausgleich für eine Herabsetzung des Ausfuhrzolls auf Erlenrundholz die Ermässigung der deutschen Einfuhrzollsätze auf Sperrplatten und Furnierhalbfabrikate beansprucht. Die Verhandlungen nehmen ihren Fortgang.

⊙ Neue Bankgründung. Von der Eisensektion des Zentralverbandes der Kaufleute in Warschau wird die Gründung einer „Bank der Eisenbranche" vorbereitet, die eine Verbilligung der Kredite zur Finanzierung des Eisenhandels in Polen ermöglichen soll. Wie die „Gazeta Handlowa" mitteilt, ist in den nächsten Tagen eine endgültige Entscheidung in dieser Frage zu erwarten.

V Die Tätigkeit des Getreideexportverbandes. — Die Höhe der Ausfuhrkontingente. In einer Unterredung erklärte der Präsident des neu geschaffenen Getreideexportbüros, dass sich über die Bedeutung dieser Organisation ein richtiges Urteil erst dann bilden liesse, wenn das Büro zur Durchführung seines wichtigen Programmpunktes, nämlich zur Hebung der Getreidepreise auf die Höhe von 1927/28, geschritten sein wird. Die Höhe des Getreideexports in den nächsten Monaten schätze man auf 100 000 Tonnen. Bisher wurden bis Ende 1929 folgende Kontingente zur Ausfuhr festgesetzt: 30 000 t Roggen, 35 000 t Gerste, 15 000 t Hafer, 500 t Weizen und 2000 t Mehl und Grütze.

Mit der Entgegennahme von Anträgen, betreffend Zuteilung von Kontingenten und Ausfuhrscheinen, ist bereits begonnen worden. Die sich um Kontingente bemühenden Exportfirmen müssen einen Nachweis in bezug auf die Höhe der Ausfuhrmengen und die vorhandenen Absatzmöglichkeiten auf der Grundlage der bisherigen Exporttätigkeit führen. Für die Ausfuhrerlaubnis beansprucht der Exportverband eine Gebühr, die auch bei Nichtausnutzung des Kontingents nicht zurückgezahlt wird.

Ohne abzuwarten, ob der neue Exportverband die auf ihn gesetzten Hoffnungen (nämlich die Hebung der Inlands- und Exportpreise) auch erfüllen wird, treten die an diesem Exportbüro interessierten Personen und Organisationen schon jetzt für eine ständige Beibehaltung des Exportprämiensystems ein. Nach den Plänen der Regierung ist dieses System bekanntlich nur versuchsweise für die Dauer von 5 Monaten eingeführt.

V Ungültigkeitserklärung der neuen Schwellenlieferungsausschreiben durch den Verkehrsminister. — Ausschaltung des Schwellenhandels. Angesichts der Aenderungen, die am Holzmarkt eingetreten sind, und infolge der sinkenden Preistendenz am inländischen Schwellenmarkt hat der Verkehrsminister, Ing. Kühn, einen Erlass unterzeichnet, der alle Eisenbahndirektionen anweist, die ausgeschriebenen Lieferungsausschreiben für Schwellen der Staatsbahnen für ungültig zu erklären.

Insgesamt stellt sich der gegenwärtige Schwellenbedarf der Staatsbahnen auf 1 700 000 Schwellen; hiervon sollten einen kleinen Teil die Staatsforsten und den Rest private Holzfirmen liefern. Der derzeitige Schwellenpreis stellt sich erheblich niedriger als der vorjährige; er beträgt für 1 Schwelle etwa 6 Złoty, während im Vorjahr etwa 8 Złoty gezahlt wurden.

Durch die Ungültigkeitserklärung der ausgeschriebenen Lieferungsausschreibungen beabsichtigt das Verkehrsministerium die Konjunktur für den Staatsschatz gewinnbringend auszunutzen, daneben aber auch die Schwellenankäufe direkt bei den Produzenten vorzunehmen, und zwar zu einem billigeren Preise unter Umgehung der kürzlich entstandenen Lieferanten-Vermittlergruppe.

Hinsichtlich des Umfangs der durch die Eisenbahndirektionen zu erwartenden Schwellenkäufe wäre zu erwähnen, dass der jährliche Bedarf von 6 Millionen auf 2 Millionen Schwellen gesunken ist, während das Angebot eher stärker als geringer geworden ist. Die Krise am polnischen Holzmarkt wird weiter vertieft durch die Dumpinggeschäfte der russischen Holzexportorganisationen, die den Druck auf die Weltmarktpreise von Monat zu Monat weiter verstärken.

V Umfangreiche Holzverkäufe der staatlichen Forstdirektion in Wilna. Die Direktion der Staatsforsten in Wilna gibt bekannt, dass sie folgende Holzpartien zu verkaufen hat:

1. 50 000 rm fichtenes Papierholz, darunter 22 000 rm aus dem Sommereinschlag in Längen von 1—1.10 m und 28 000 rm aus dem Wintereinschlag in Längen von 1—2 m. Zu besichtigen an den Eisenbahnstationen Jaszuny, Landwarow, Zawiasy, Nowo-Swiecany, Orany usw.
2. Kieferne Exportschwellen insgesamt 14 000 Stück. Zu besichtigen auf den Stationen Mosty, Jaszuny, Olkieniki, Usza, Duszty, Rudziszki usw.
3. 20 000 fm Kiefernklötze und Sägelangholz in Längen von 4 m und mehr und in Stärken von 20 cm aufwärts am Zopfende.
4. 2500 fm Kiefernblöcke in Längen von 4 m und mehr und Stärken von 30 cm aufwärts am Zopfende.
5. 20 000 fm kiefernes Grubenholz.
6. Kieferne Telegraphenstangen (belgische und französische) insgesamt 2000 fm.
7. Kiefernklötze und Kiefernlangholz insgesamt 5000 fm in Längen über 7 m und Stärken von 25 cm aufwärts am dünneren Ende loco Eisenbahnstation oder frei Waggon evtl. loco Flusshafen via Danzig.
8. Kieferne Klötze und Sägelangholz, insgesamt 10 000 fm in Längen über 4 m und Stärken über 25 cm am Zopfende.
9. Espenholz für die Zündholzfabrikation insgesamt 1000 fm in Längen von 24 cm Durchmesser am dünneren Ende aufwärts loco Flusshafen Dzwina, Dzisna oder ihren Zuflüssen.

Schriftliche Kaufofferten werden für die unter 1 und 2 angegebenen Sortimente möglichst bis zum 1. Dezember d. Js., für die übrigen Sortimente bis zum 15. Dezember d. Js. entgegengenommen. In den Offerten ist der Preis loco Bahnplatz bei den Stationen oder frei Waggon Verladestation anzugeben. Ueber die Verkaufsbedingungen erteilt die Handelsabteilung der oben genannten Direktion Auskunft. Transaktionen werden nach Massgabe der eingegangenen Offerten abgeschlossen.

Märkte.

Gleiwitz, 26. November. Amtliche Preisnotierungen per 100 kg: Weizen inl. 23—23.50, ausl. Grenze 22.50—23, Roggen inl. 17.50, ausl. Grenze 16.90—17, Braugerste 18.50—20.50, Wintergerste 15.50, Hafer inl. 15.25, ausl. Grenze 15, Speisekartoffeln inl. 3.50, Weizenschale 10.50—11, Weizenkleie 9, Roggenkleie inl. 9, ausl. Grenze 8.50, Mais trans. Grenze 12.50 bis 12.75. Tendenz fest.

Danzig, 27. November. Die amerikanischen Preise sind um ca. ½ Cent ermässigt. Auch an den europäischen Börsen ist die Stimmung ruhiger geworden. Auf die Verwertung von Gerste und Roggen drücken starke und billige Angebote von Donau- und russischer Gerste. Am Danziger Markte ist noch keine Aenderung eingetreten. Das Angebot ist klein. Ausserdem bewegen sich die Forderungen vielfach über den hier erzielbaren Preisen. Gezahlt wird für 100 kg in Gulden: Weizen 23.25 bis 23.50, Roggen 16.75—17, Gerste 16.25—16.75, Futtergerste 15—16, Hafer 14.50—14.75, Weizenkleie 13.50, Roggenkleie 11.50.

Lublin, 27. November. Die Preisnotierungskommission bei der Lubliner Handelskammer berichtet: Roggen 25.50, Tendenz fester, Sammelweizen 38 bis 38.50, behauptet, Gutsweizen 39—39.50, fester, Grützgerste 23, behauptet, Hafer 22, behauptet, weisser Klee 175—250, behauptet, prima roter Klee 150—165, ruhig, secunda 125—137, Wundklee 70—80, ruhig, Speisekartoffeln 5, Fabrikkartoffeln 4—4.35, Leinkuchen 41, Rapskuchen 31.50. Richtpreise: Braugerste 25.50—26, Raps 70—78, Weizen-Luxusmehl 69 bis 72, 65proz. 64—66, Roggenmehl nach amtlicher Ausmahlungsvorschrift 42, Weizenkleie 18—20, Roggenkleie 15.

Lodz, 27. November. Roggenmehl durchschnittlich 43.50, Weizenmehl 68 zł für 100 kg. Zufuhren genügend, Nachfrage etwas kleiner.

Berlin, 27. November. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen ab märk. Station 242—243, Roggen do. do. 177—179, Braugerste do. do. 187—203, Futter- und Industriegerste do. do. 167—177, Hafer do. do. 157—166. Weizenmehl (feinste Marken über Notiz) 29—34.75, Roggenmehl 25—27.75, Weizenkleie 10.75—11.30, Roggenkleie 9.50—10.25. Viktoriaerbsen 30—38, kleine Speiseerbsen 24—28, Futtererbsen 21—22, Peluschken 20.50—22, Ackerbohnen 19—21, Wicken 23—26, Lupinen, blaue 13.50—14.50, Lupinen, gelbe 16.50—17.25, Rapskuchen 18.50—19, Leinkuchen 23.60—23.80, Trockenschnitzel 9—9.40, Soya-Extraktions-Schrot 18.80—18.90, Kartoffelflocken 15.40—16. Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen per Dezember 256½ und Brief (Vortag: 256), per März 268 (269), per Mai 275½ (275). Roggen per Dezember 193¼—192¾ (193½), per März 211½ bis 210½ (211¼), per Mai 221 und Brief (220¼). Hafer per Dezember 171½ (172½), per März 190½ (192), per Mai — (201).

Produktenbericht. Berlin, 28. November. Unbeeinflusst von den festeren Auslandsmeldungen nahm der hiesige Markt bei weiterhin vorherrschender Unsicherheit einen schwachen Verlauf. Das inländische Angebot von beiden Brotgetreidearten ist zwar nur verhältnismässig gering, da die Landwirtschaft nur bei dringendem Geldbedarf Material herausbringt, aber auch die Nachfrage beschränkt sich auf notwendigste Bedarfsdeckung der Mühlen. Am Lieferungsmarkt wurden in Dezemberweizen und -roggen in Erwartung grösserer Anbietungen Realisationen vorgenommen, bei Roggen waren auch die späteren Sichten abgeschwächt. Für Mehle lauten die Forderungen unverändert, Weizenauszugsmehle haben laufendes Bedarfsgeschäft, bei Roggenmehl zeigen sich die Eigner zu Konzessionen bis zu 25 Pfennig bereit, Hafer namentlich in geringen Sorten stark offeriert, angesichts der polnischen Konkurrenz finden Exportverkäufe kaum statt und verschiedentlich werden vorher getätigte Käufe rückreguliert. Gute Gerstensorten knapp offeriert und gesucht, geringere, namentlich Industriegerste, reichlich angeboten und vernachlässigt.

Butter. Berlin, 26. November. Amtliche Notierung ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 186, 2. Qualität 169, abfallende Sorten 153 Rm. Tendenz: Freundlich.

Hopfen. Lemberg, 25. November. An den inländischen Hopfenmärkten ist die Lage schon seit mehreren Wochen unverändert bei sehr ruhiger Tendenz. Die Preise sind wegen der diesjährigen viel zu starken Produktion immer noch sehr niedrig. Die Nachfrage für mittlere und abfallende Sorten hat letztens leicht zugenommen. Die Ware wird massenhaft nach England, Belgien, Frankreich und Deutschland ausgeführt. Besere Sorten, wie „I AA", gehören in diesem Jahre zur Seltenheit, werden daher auch besser bezahlt und grösstenteils von der Inlandsindustrie angekauft. Die sich jetzt noch in den Händen der Produzenten befindenden Hopfenmengen sind nicht sehr gross und betragen noch rund 6000 Doppelzentner bei einer Gesamternte von 65 000 Doppelzentnern. Die Preise für präparierten und gepressten Hopfen für die inländischen Brauereien betragen unter Berücksichtigung eines 6—9monatigen offenen Kredits 10—18 Dollar für 50 kg je nach Sorte. Abfallende Sorten, die noch unverarbeitet ausgeführt werden, bringen rund 4—6 Dollar je 50 kg.

Häute und Felle. Wilna, 26. November. Die Preise für rohe Rindsfelle, schwere und leichte Sorten, betragen 33—35 zł für 16 kg (1 Pud) loco städtisches Schlachthaus nur gegen Barzahlung.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	28. 11.	27. 11.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	49.00G	49.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	88.00B	88.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	40.00B	40.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posener Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
8% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	28. 11.	27. 11.		28. 11.	27. 11.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	90.00 +	90.00 +
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	90.00G	90.00G	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr Zduny	—	35.00G	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Grodek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.

= Nachfrage. B. = Angebot. = + Geschäft * = ohne Ums.

Der Złoty am 27. November 1929: Zürich 57.75, London 43.49, New York 11.25, Prag 377.625, Mailand 214.25, Budapest (Noten) 63.95—64.15, Wien 79.51 bis 79.70.

Danziger Börse.

Danzig, 27. November. Warschau 57.41—57.55, der Złoty 57.44—57.58, London 25.00—25.0025, Berlin 122.507—122.813.

Im Privathandel wird gezahlt: 100 Gulden 173.95 zł, New York 5.125, Dollar gegen Złoty 8,8950.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 27. November. Das an und für sich schon äusserst geringe Geschäft ist heute bei fehlender Nachfrage noch weiter gesunken, die gestern erzielten Gewinne gingen heute durchweg verloren. Einige Aktien konnten heute überhaupt nicht untergebracht werden. Gesamttendenz uneinheitlich und eher schwächer. Bank Polski verlor heute 2 zł, andere Bankaktien unverändert. Eine Sonderstellung nahm heute Warschauer Zuckergesellschaft ein, die im Verlaufe bis 1.50 zł gewinnen konnte. Montan- und Verkehrsaktien bis zu 2 zł niedriger. Von Metallaktien konnte Lilpop die gestrige Notiz behaupten, Starachowice gewann sogar nach grösseren Schwankungen 25 gr. Auch Haberbusch lag 1 zł höher. Sonst herrschte an allen anderen Märkten grösste Geschäftsstille.

Der Markt für festverzinsliche Werte war gegen gestern fast gar nicht verändert. Mit Ausnahme der um 15 gr festeren 5prozentigen Konvertierungsanleihe waren alle anderen Anleihen gut behauptet. Auch für Pfandbriefe und Obligationen der Staatsbanken wurden gern gestrige Preise gezahlt. Nur für die Prämienanleihe war die Stimmung weiterhin schwach. Sie verloren bis zum Schluss der Börse bis zu 1 zł. Private Pfandbriefe erfreuten sich heute reger Nachfrage, die Tendenz ist aber auch hier immer noch uneinheitlich.

Am Devisenmarkt konnte sich das Geschäft etwas beleben, die Umsätze sind aber von normalen Ausmassen immer noch sehr weit entfernt. Die Gesamttendenz war heute fallend, da der grösste Teil der europäischen Devisen niedriger bewertet wurde. Dazu gehörten die Devisen Amsterdam, London, Paris, Zürich und Rom. Höher lag heute nur Devise Prag. Der Dollar wurde unverändert gehandelt, für europäische Noten bestand überhaupt keine Nachfrage.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.905, Goldrubel 4.645, Tscherwonez 1.55 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen Banken 891.55—891.50.

Amtlich nicht notierte Devisen: Brüssel 124.77, Belgrad 15.81, Budapest 156, Bukarest 5.32, Oslo 238.88, Helsingfors 22.41, Madrid 123.55, Kopenhagen 239.03, Riga 171.70, Stockholm 239.87, Wien 125.43, Italien 46.67, Danzig 173.91, Berlin 213.37, Montreal 8.80, Sofia 6,445.

Fest verzinsliche Werte.

	27. 11.	26. 11.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	63.50	64.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	49.90	49.75
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	80.00	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	46.25
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zl)	116.50	117.00
7% Stabilisierungsanleihe	88.25	88.25

Industrieaktien.

	27. 11.	26. 11.		27. 11.	26. 11.
Bank Polski	168.00	170.00	Węgiel	71.00	73.00
Bank Dyskont.	127.00	127.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	12.00
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	33.75	33.75
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dabr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	22.25	22.00	Rohn	—	—
Brown Bover.	+	—	Rudzki	—	28.50
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	101.00	—
W. T. F. Cukru	28.50	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	27. 11. Geld	27. 11. Brief	26. 11. Geld	26. 11. Brief
Amsterdam	359.80	360.60	359.05	360.85
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.38	43.5950	43.3950	43.61
New York	8.8762	8.9162	8.8775	8.9175
Paris	35.02	35.2[illegible]	35.03	35.21
Prag	26.3750	26.[illegible]1	26.37	26.50
Rom	46.55	46.79	46.57	46.81
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Wien	—	—	125.12	125.74
Zürich	172.57	173.43	172.64	173.50

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: schwächer.

Berliner Börse.

Im Verlaufe der Börse wurden Gewinne von 5 bis 7 Prozent erzielt. Am Montanmarkt blieb das Geschäft recht lebhaft, ohne dass jedoch nennenswerte Kursveränderungen eintraten. Anleihen ruhig. Ausländer behauptet. Mexikaner ½ Prozent schwächer und im Verlaufe weiter nachgebend. Pfandbriefmarkt überwiegend schwächer, Liquidationspfandbriefe und Anteile uneinheitlich. Devisen ruhig, Spanien etwas fester. Geldsätze zogen heute weiter an. Tagesgeld 7½—9½, vereinzelt bis 7 Prozent, Monatsgeld 8½ bis 10 Prozent, Warenwechsel ca. 7⅜ Prozent. Gegen 1 Uhr konnten sich die höchsten Kurse nicht immer behaupten, da angeblich etwas Ware herauskam. Der Londoner Diskont blieb heute unverändert.

Amtliche Devisenkurse.

	28. 11. Geld	28. 11. Brief	27. 11. Geld	27. 11. Brief
Buenos Aires	1.726	1.730	1.725	1.729
Bukarest	—	—	—	—
Canada	—	—	—	—
Japan	—	—	—	—
Konstantinopel	—	—	—	—
London	—	—	20.36	20.40
New York	4.1725	4.1805	4.1735	4.1815
Rio de Janeiro	0.4935	0.4955	—	—
Uruguay	—	—	—	—
Amsterdam	168.36	168.70	168.41	168.75
Athen	—	—	—	—
Brüssel	58.365	58.485	58.365	58.485
Danzig	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
Italien	21.845	21.885	21.845	21.885
Jugoslavien	—	—	—	—
Kopenhagen	111.88	112.10	111.88	112.10
Lissabon	—	—	—	—
Oslo	111.81	112.03	111.81	112.03
Paris	16.435	16.475	16.44	16.48
Prag	—	—	—	—
Schweiz	81.02	81.18	—	—
Sofia	—	—	—	—
Spanien	—	—	—	—
Stockholm	112.25	112.47	112.29	112.51
Stalin	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Kairo	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Reykjawik 100 Kronen	92.13	92.31	92.15	92.35
Riga	—	—	—	—

Ostdevisen wurden in Berlin am 27. November von der halbamtlichen Kommission wie folgt notiert: Auszahlungen: Warschau 46.70 G., 46.90 B., Kattowitz 46.725 G., 46.925 B., Posen 46.725 G., 46.925 B., Kowno 41.71 G., 41.89 B. — Notennotierungen: Grosse polnische Noten 46.60 G., 47.00 B., Lit 41.53 G., 41,87 B.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

strie- und Handelskammer in Breslau; es folgen dann eine Reihe von grundlegenden Referaten, die von beiden Seiten gehalten werden. Am zweiten Tage halten zwei Kommissionen, die Verkehrs- und die Rechtskommission, Beratungen ab. Den Vorsitz der Verkehrskommission führt Herr T. Marchlewski, Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer in Graudenz, den Vorsitz der Rechtskommission Herr T. Neyman, Vizevorsitzender der polnischen Kaufmannsvereinigung in Warschau. Am Nachmittag tritt dann das Plenum zusammen, und die Beratungen werden nach der Beschlußfassung geschlossen. Von den Referaten verdient besonders hervorgehoben zu werden ein polnisches Referat über die „Möglichkeiten des deutsch-polnischen Warenverkehrs“, das vom Direktor des Verbandes der Kaufmannsvereinigungen in Posen, Herrn B. Sikorski, gehalten wird.

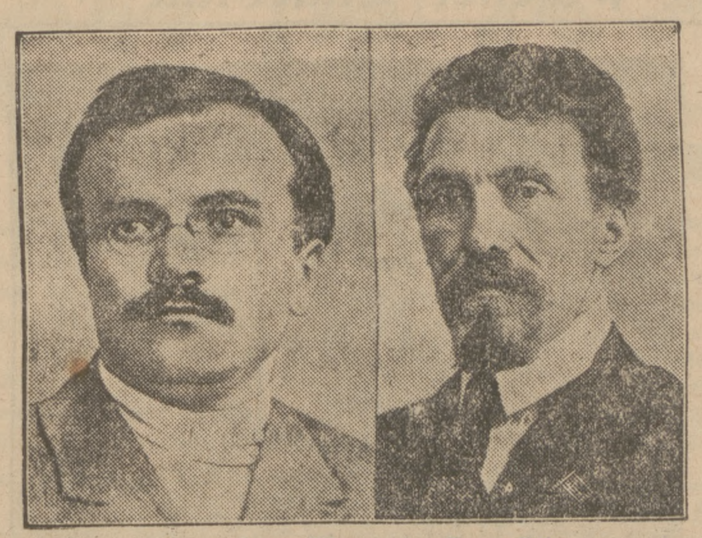
Vor einer Koalitionsregierung in China.

London, 28. November. (R.) **„Morningpost“** berichtet aus Tsian-gtsin: Es scheint jetzt sicher, daß die gemeldeten Kämpfe um die Regierung in Hohan und Hupei ins Reich der Fabel gehören, daß hinter der Bühne eine Vereinbarung erzielt wurde, derzufolge Tschiangkaitschek demnächst zurücktreten wird, und daß Verhandlungen im Gange sind, um eine Konferenz herbeizuführen, auf der die verschiedenen Gruppen versuchen werden, eine Koalitionsregierung zu organisieren. Der Korrespondent hält es für unwahrscheinlich, daß die Militaristen in Nordchina und der linke Flügel der Nationalisten übereinstimmen werden. Die Aussichten für eine vereinigte Regierung seien daher gering.

„Times“ berichten aus Honkong: Die Lage in Südchina ist jetzt klarer. Kanton ist ernstlich bedroht. Man nimmt an, daß die Truppen Tschangfatkwais einen Flankenangriff im Zusammenhang mit einer Kwangsi-Offensive machen werden. Die Kantontruppen sind in der Minderheit und erwarten die versprochenen Verstärkungen aus Nanking. Das Kwangsi-Heer, das den Westfluß abwärts vormarschiert, wird auf 60 000 Mann geschätzt. Es erreichte vorgestern Schiuhing, etwa 50 Meilen westlich Kanton, und tauschte Schüsse mit einem Kanonenboot aus Kanton aus. Fünf aus Frankreich bestellte Flugzeuge werden in einigen Tagen in Wutschau erwartet, um gegen die Kantontruppen verwandt zu werden.

Abhaltung der Januartagung des Völkerbundsrates in London?

Paris, 28. November. (R.) „Matin“ will wissen, daß neuerdings der Vorschlag gemacht werde, die drei im Januar 1930 geplanten Konferenzen, also die zweite Haager Konferenz, die Londoner Seeabrüstungskonferenz und die Tagung des Völkerbundsrates, dadurch zu ermöglichen, daß man in London selbst die Völkerbundstagung abhalte, und zwar zu einem Zeitpunkt, der möglichst nahe an dem der Abrüstungskonferenz liege, so daß nötigenfalls diese beiden Konferenzen mehrere Tage lang parallel nebeneinander laufen könnten, etwa in der Weise, daß die eine vormittags, die andere nachmittags tagen würde.



Stalins Sieg über die Opposition.

Der Kampf um die Macht in Sowjetrußland ist vorläufig durch den Sieg Stalins über die Gruppe Rykow entschieden. Rykow, der bisher den Vorsitz im Rat der Volkskommissare innehatte, wird in allernächster Zeit sein Amt niederlegen und wahrscheinlich durch Molotow, einem der engsten Mitarbeiter Stalins im Parteisekretariat, ersetzt werden. — Das Bild zeigt Molotow (links) und Rykow.

Aus der Republik Polen.

Entschließung zur Freiheit.

Die Entschließung, die auf der Protestversammlung im Industrie- und Landwirtschaftsmuseum gefaßt wurde, hat folgenden Wortlaut: „Die am 26. November im Saale des Industrie- und Landwirtschaftsmuseums versammelten Bürger stellen fest, daß die immer mehr sich ausbreitende Unterdrückung des freien Wortes nicht nur nicht im Einklang steht mit den Gesetzen, sondern vor allem den Interessen des polnischen Volkes und Staates widerspricht, der eine auf Freiheit und Recht gestützte Republik ist.“

Tagung der polnischen Konsularvertreter.

Wie die **„Agencja Wschodnia“** aus Berlin meldet, hat eine Tagung der polnischen Konsuln in Deutschland stattgefunden, um die Konsuln mit dem Inhalt des deutsch-polnischen Liquidationsvertrages und dem Standpunkt der polnischen Regierung zu den Möglichkeiten des Handelsvertrages bekanntzumachen. Anläßlich dieser Tagung fand in den Sälen der Gesandtschaft ein Raut statt.

Der abgereiste Sowjetgesandte.

Warschau, 28. November. (A. W.) Wie wir bereits meldeten, hat der Sowjetgesandte Bogomolow mit seiner Gemahlin Warschau verlassen. Dabei hat er alle seine Sachen mitgenommen und soll erklärt haben, daß er während seines Urlaubs in Sowjetrußland im Außenkommissariat dahin intervenieren werde, daß er nicht mehr auf den Warschauer Posten zurückkehrt. Die Vertretung hat der Gesandtschaftsrat Kociubiński übernommen.

Kreditgewährung.

Warschau, 27. November. (A. W.) Die Landwirte haben in Finanzinstitutionen, die zur Gewährung von Krediten gegen Registerpfandbriefe ermächtigt sind, der für diesen Zweck bestimmten Gesamtsumme von 50 Millionen, bisher über 30 Millionen Zloty aufgenommen.

Wissenschaftliche Verbrecherbekämpfung

Warschau, 27. November. (A. W.) An der Warschauer Universität ist ein Seminar für wissenschaftliche Forschungen über die Bekämpfung des Verbrechertums gebildet worden. Es soll mit der Zeit in ein Kriminalogisches Institut umgewandelt werden. Das Seminar steht unter Leitung des Prof. Makowski.

Dementi.

Warschau, 28. November. (A. W.) Die jüdische Presse dementiert die von der neugebildeten Agentur „Iskra“ gebrachte Nachricht, daß der Vorsitzende des jüdischen Klubs, Abg. Grünbaum, Polen demnächst verlassen wolle.

Italienische Finanzleute.

Warschau, 28. November. (A. W.) Für Anfang Dezember ist die Ankunft italienischer Finanzleute angesagt worden. Dieser Ausflugsgruppe gehören zehn Personen an, darunter der Präsident der italienischen Staatsbank.

Eine Audienz.

Warschau, 28. November. Der Ministerpräsident Dr. Switalski ist gestern vom Staatspräsidenten in längerer Audienz empfangen worden. Diese Konferenz hat in politischen Kreisen Aufsehen erregt.

Die letzten Telegramme.

Zusammenstoß der „Mauretania“ im Neuyorker Hafen.

Neuyork, 28. November. (R.) **Der Schnelldampfer „Mauretania“ von der Cunard-Linie stieß, als er die Ausreise nach Europa antrat, im hiesigen Hafen mit einer schwerbeladenen Schute zusammen. Es steht noch nicht fest, ob der Dampfer ernstlich beschädigt worden ist.**

Sicherheitsfimmel.

Paris, 28. November. (R.) **Mit der Rheinlandräumung beschäftigte sich gestern ein Ausschuß des französischen Parlaments. Nach dem halbamtlichen französischen Nachrichtenbüro sind von einigen Mitgliedern Einwendungen erhoben worden. Die Abgeordneten hätten betont, daß die Besetzung eine Sicherheitsgarantie für Frankreich gewesen sei. Man würde also ihrer Ansicht nach die Räumung ohne gewisse Garantie nicht vornehmen können. Man hat einen Unterausschuß eingesetzt, der an Ort und Stelle Untersuchungen einleiten soll. Es wird erwartet, daß dieser Ausschuß seinen Bericht vor dem 4. Januar einbringen wird, also noch vor der zweiten Haager Konferenz.**

Keinerlei Rücktrittsabsichten.

Madrid, 28. November. (R.) **Die Gerüchte über die Rücktrittsabsichten der spanischen Regierung werden in einer Mitteilung des spanischen Kabinetts als falsch erklärt. Die Regierung erklärt, sie werde nur dann ihr Amt zur Verfügung stellen, wenn sie glaube, daß ihr Verbleiben im Amt nicht zweckmäßig sei. Dieser Augenblick sei aber noch nicht gekommen.**

Friedenswünsche.

Paris, 28. November. (R.) **Der chinesische Gesandte in Paris hatte gestern eine Besprechung mit Briand. Der Gesandte wies auf das Vordringen russischer Truppen in der Mandschurei hin und betonte erneut den Wunsch Chinas nach friedlicher Beilegung des Konflikts.**

Todesstrafe.

London, 28. November. (R.) **Einer Meldung aus Haisar zufolge wurden am Mittwoch neun Araber zum Tode und zwei zu 15 Jahren Gefängnis wegen Ermordung einer jüdischen Familie während des Aufstandes verurteilt.**

Der Bergbaukonflikt in England.

London, 28. November. (R.) **Die Verhandlungen zwischen dem Bergbauausschuß der Regierung und den Grubenbesitzern sind am Mittwoch spät abends gescheitert. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, besteht so gut wie keine Aussicht mehr auf Einigung zwischen der Regierung und den Grubenbesitzern. Der Regierung wird nur noch der Ausweg verbleiben, ohne Zustimmung der Bergwerksbesitzer die gesetzgeberischen Maßnahmen zur Verminderung der Arbeitszeit, Schaffung von Absatzorganisationen und Einrichtung einer Ueberwachungsstelle zu treffen. In allen drei Fragen hatte sich eine Einigung als völlig unmöglich erwiesen. Die Grubenbesitzer veröffentlichen im Anschluß an die Aussprache mit der Regierung, die außerordentlich lebhaft verlaufen sein soll, eine Erklärung, in der sie die Regierungspolitik als über die erste grundlegende Erklärung Macdonalds bei seinem Regierungsantritt hinausgehend entschieden verurteilen.**

Finanzieller Zusammenbruch.

London, 28 November. (R.) **Die Londoner City hatte am Mittwoch eine neue Sensation, als bekannt wurde, daß der Finanzmann Henry S. Horne, Direktor von elf Gesellschaften, seinen Bankerott erklärt hatte. Ein Teil der Gesellschaften hat bereits Erklärungen abgegeben, daß sie von dem finanziellen Zusammenbruch Hornes nicht betroffen würden, da es sich hier um eine reine Privatangelegenheit handele. Es steht jedoch fest, daß die Aktien der betreffenden Gesellschaften in den letzten zwei Jahren starke Kurseinbußen an der Börse erlitten haben.**

Ein großer Tag.

London, 28. November. (R.) **Southampton hatte am Mittwoch einen großen Tag. Die größten und schnellsten Schiffe der Welt befanden sich in seinem Hafen. Neben der „Bremen“, die im Trockendock liegt, ging der White-Star-Dampfer „Majestic“ nach Neuyork aus, während der „Leviathan“, früher „Altona“, von dort eintraf. Im Hafen lagen ferner die „Berengaria“ und die „Aquitania“ sowie die „Empreß of Scotlan“, das größte Schiff der kanadischen Pacificflotte, sowie vom Afrikadienst die „Carnavon Castle“, das größte belgische Schiff, die „Belgenland“, die dort zu einer Weltreise fertiggemacht wird.**

Hindenburg 15 Jahre Generalfeldmarschall.

In der „Deutsch. Allg.“ schreibt General a. D. v. Frankenberg folgendes:

In der Nacht vom 22. zum 23. August 1914 war ein über die Kreise der Armee hinaus kaum bekannter und seit 1911 im Ruhestande lebender General in Hannover in einen Sonderzug — Richtung Ostpreußen — gestiegen, wo das kleine deutsche Ostheer sich in eiligem Rückzuge nach der Weichsel befand, um sich der eisernen Umklammerung durch zwei weit überlegene russische Armeen zu entziehen, die von Ost und Süd her die Grenze überschritten hatten. Nach kaum zehn Tagen kannte jedes Kind auf dem Erdball, soweit der Telegraph reicht, den Namen: Hindenburg! Drei Monate später, am 27. November 1914, wird der Oberbefehlshaber Ost, Generaloberst v. Hindenburg, zum Generalfeldmarschall ernannt, nachdem das wechselvolle, erbitterte und krisenreiche Ringen „von erregender Wildheit“ um Lodz soweit zum Abschluß gebracht ist, daß dem deutschen Osten von der „russischen Dampfwalze“ keine Gefahr mehr drohte.

Tannenberg, die Schlacht an den masurischen Seen, der überraschende Vormarsch durch Südpolen bis zur Weichsel und vor die Festungswälle von Iwangorod und Warschau, der strategische Rückzug nach Schlesien, das blitzgeschwinde Herumwerfen der Armee in die Gegend von Thorn und ihr tiefer Stoß in die Nordflanke des russischen Millionenkarrés, dessen Ziel Berlin war, bezeichnen die unerhörten Leistungen von Führung und Truppen.

Zu einer Kriegsentscheidung im Osten, deren Möglichkeit Hindenburgs Weitblick wohl erkannt hatte, konnten sie freilich nicht führen, weil ihm die Mittel dazu versagt blieben. Auch so mußte schon alles mit einem Minimum an Kräften gegen vielfache Ueberlegenheit erreicht werden.

Wo aber liegt das Geheimnis, daß so gewaltige Taten geschehen können? Im unbeugsamen Willen zum Siege, in „entschlossener Stimmung, wenn auch schlimmer Ausgang nicht ausgeschlossen“, in sachverständiger Erkenntnis des Möglichen innerhalb der gegebenen Grenzen von Raum, Zeit und Kräften, in kraftvollen Entschlüssen, die den Zaghaftesten mitreißen, in klaren Anordnungen, die allen Vertrauen einflößen, es liegt — mit einem Wort — an der Macht einer charaktervollen Persönlichkeit, die an der Spitze steht und die Verantwortung auf sich nimmt. Und wie wenige einfache Worte Hindenburgs hatten genügt, den Kontakt mit dem Heere herzustellen, das er übernahm: „Wir wollen zueinander Vertrauen fassen und gemeinsam unsere Schuldigkeit tun.

In unserer Zeit der Phrase, der Gleichmacherei und des Kultus der Mittelmäßigkeit, der Massenbefragung und Mehrheitsbeschlüsse, wobei allemal die „Timideren“ die Oberhand behalten, tut es wahrhaftig not, wieder einmal daran zu erinnern, welch leuchtende Vorbilder der Krieg vor uns hingestellt hat. Sie lehren uns auch für die Gegenwart, mit welchen Mitteln man fast unmöglich scheinende Aufgaben zu bewältigen vermag, und zeigen jedem einzelnen, wo bei ihm selbst die Besserung anzufangen hat!

Sollten wir Deutsche nicht wenigstens zunächst einmal damit beginnen, dem Tagesbefehl nachzuleben: „Wir wollen zueinander Vertrauen fassen und gemeinsam unsere Schuldigkeit tun?“

Beilegung des russisch-chinesischen Konfliktes?

London, 28. November. (R.) Die Beilegung des russisch-chinesischen Konfliktes scheint nunmehr bevorzustehen. Der Vorsitzende der mandschurischen Regierung teilte dem russischen Außenministerium mit, daß China grundsätzlich bereit sei, die von den Russen zur Beilegung des Konfliktes gestellten Bedingungen anzunehmen. Diese Bedingungen waren: Wiederherstellung der Lage auf der ostchinesischen Eisenbahn wie vor dem Konflikt, sofortige Wiedereinsetzung des russischen Direktors und des stellvertretenden russischen Direktors der ostchinesischen Eisenbahn und sofortige Freilassung aller im Zusammenhang mit dem russisch-chinesischen Konflikt verhafteten Sowjetbürger. Die Sowjetregierung erklärte sich bereit, bei der Annahme dieser Vorbedingungen alle verhafteten Chinesen freizulassen und die Verhandlungen über alle noch strittigen Fragen aufzunehmen. Der russisch-chinesische Konflikt war Mitte Juli ausgebrochen durch das Vorgehen der chinesischen Behörden gegen die russischen Angestellten der ostchinesischen Eisenbahn. Diesen Angestellten wurde von chinesischer Seite vorgeworfen, daß sie kommunistische Propaganda betrieben hätten. Dieser Streit hat nach kleineren Grenzkämpfen in der letzten Zeit zu Zusammenstößen in größerem Umfange geführt, bei denen die Sowjetarmee Erfolge erzielte.

Ein Sieg Macdonalds.

Aber noch nicht ganz.

London, 26. November.

Im Unterhaus wurde der Abänderungsantrag der Opposition, der die Verwerfung der Arbeitslosenversicherung bezweckte, mit 299 gegen 213 Stimmen abgelehnt. Die Vorlage wurde darauf in zweiter Lesung erledigt. Die Liberalen stimmten mit der Regierung.

*

Die kurze Meldung könnte von sehr großer politischer Bedeutung sein, wenn es sich um die dritte entscheidende Abstimmung der betreffenden Gesetzesvorlage handelte. Die Regelung der Arbeitslosenfürsorge mit ihren großen finanziellen Anforderungen bedeutet zweifellos die größte Gefahr für die Regierung Macdonalds, und noch in den letzten Tagen konnte man in der englischen Presse sehr ungünstige Prognosen lesen. Jetzt haben nun die Liberalen in einer zweiten Lesung für die Regierung gestimmt, um dadurch noch einmal die starke konservative Opposition, — die einen gewissen Zuzug durch radikale Mitglieder der Arbeiterpartei selbst erhält — abzuschlagen.

Das ist ein Erfolg, der sicherlich sehr bemerkbar ist, aber doch keine Rückschlüsse auf die endgültige Abstimmung zuläßt. Wahrscheinlich werden neue Verhandlungen und Konzessionen an die Liberalen folgen müssen.

Als Gefangene im Vatikan.

Rom, 26. November. Die Schwedin Gudum ist vom Vatikan noch nicht den italienischen Behörden ausgeliefert worden, da es für die Gerichtsbarkeit des Heiligen Stuhles besser ist, vorher ein formelles Urteil zu fällen. Der Papst erklärte, es handle sich um eine durch Elend entgleiste Person, die das größte Mitleid verdiene. Hiernach kann der Beschluß des de facto noch gar nicht bestehenden päpstlichen Gerichts nicht zweifelhaft sein. Die blonde Stickerin wird freigesprochen und dann den italienischen Behörden zur Heimbeförderung übergeben werden. Bis dahin muß sie als erste Gefangene der Vatikanstadt, die aber noch kein Gefängnis hat, eine Kammer im Damaskushof bewohnen, wo sie von Schweizern bewacht wird. Heute morgen durfte sie in Begleitung einer Patrouille einen Spaziergang durch die Vatikanstadt machen. Sie trägt eine große Ruhe zur Schau.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr**. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: **Alexander Jursch**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen Zwierzyniecka 6.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Rawitsch**, 27. November. Eine seltene Erscheinung bietet das Erdbeerbeet eines hiesigen Gartenbesitzers. Nicht bloß, daß die Erdbeerstöcke in Blüte stehen und hier und da immer wieder kleine Früchte ansetzen, waren zum Totensonntag zwei Beeren vollständig ausgereift, waren schön rot gefärbt und hatten die Größe von Taubeneiern.

* **Samter**, 27. November. Ueberfallen wurde das Vorwerk Dąbrowo Polne. Etwa 20 Männer aus der Gegend von Izdebno fingen an, Zäune umzureißen, sowie Türen und Fenster zu demolieren, außerdem beschädigten sie den Brunnen und die Pumpe. Der Pächter Jan Filipowski forderte die Leute auf, sich ruhig zu verhalten, da das aber nicht half, holte er seine Flinte und gab einige Schüsse ab, wodurch drei Radaubrüder verwundet wurden.

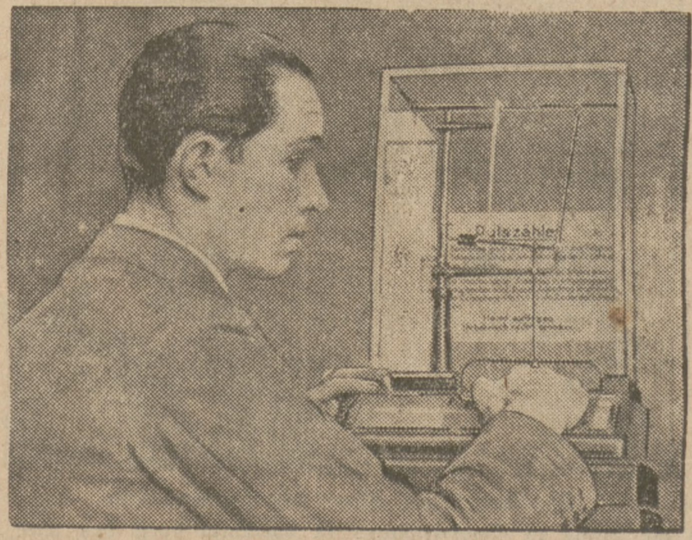
Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau**, 27. November. Der 25 Jahre alte Rangierer Felix Bulkowski aus Liebenhof geriet bei Ausübung seines Dienstes auf dem Bahnhof unter die Räder eines Rangierzuges, wobei dem Unglücklichen ein Arm und das linke Bein abgefahren wurden. Er starb im hiesigen Vinzenz-Krankenhause.

* **Stargard**, 26. November. Gestern nacht wurde die katholische Kirche in Dąbrówka von unbekannten Einbrechern heimgesucht. Sie erbrachen das vergitterte Fenster und gelangten in die Sakristei. Von hier versuchten sie durch die verschlossene Tür ins Innere der Kirche zu gelangen, doch der Schlüssel im Schlosse verhinderte es. Sie trugen die Totenbahre auf den Kirchhof, stellten sie unter ein Fenster und gelangten so in die Kirche. Hier erbrachen sie das Tabernakel und drei Opferkästen. In die Hände fielen ihnen ein Kommunionsgefäß und ungefähr 30 Zloty Opfergaben.

* **Stargard**, 26. November. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich am 22. d. Mts. auf der Eisenbahnstation Majewo, dem das Söhnchen des Arbeiters Ander zum Opfer fiel. Auf unaufgeklärte Weise kam der Knabe unter die Räder eines Zuges, die ihm beide Beine bis zum Schenkel abrissen. Der Unglückliche verstarb wenige Minuten darauf.

* **Thorn**, 27. November. Wegen Trunkenheit und Ausschreitungen wurden hier am Sonnabend und Sonntag nicht weniger als fünfzehn Personen festgenommen.



Prüfe deinen Puls.
Auf einer Londoner Hygiene-Ausstellung, die in populärer Form moderne Gesundheitsgrundsätze propagiert, ist diese sinnreiche Pulszählermaschine deutscher Herkunft aufgestellt, die mit Hilfe eines komplizierten Uebertragungssystems die Möglichkeit gibt, den menschlichen Puls auf Kraft und Geschwindigkeit zu prüfen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Krakau**, 27. November. Vor ungefähr einem Monat lieh ein Mann namens Roman Janikowski in Krakau von dem Oberleutnant Gora einen Kraftwagen und den Chauffeur und verließ die Stadt. Als er nach einigen Wochen nicht zurückkehrte, auch nichts von sich hören ließ, erstattete der betrogene Offizier der Polizei von dem Vorfall Anzeige, worauf nach dem Betrüger Steckbriefe ausgeschickt wurden. Schließlich gelang es, Janikowski in Lemberg festzunehmen. In der Zwischenzeit ist dieser mit dem geliehenen Auto durch verschiedene Kreisstädte gefahren, besuchte dort die Starosten, bei denen er sich als Warschauer Redakteur des (nicht existierenden) Blattes „Obronca" und Direktor der Filmabteilung der polnischen Telegraphenagentur ausgab und unter dem Vorwand, die Photographien der Starosten und entsprechende Reklame in dem Blatt unterzubringen, betrog er einige Leichtgläubige um größere Summen, insgesamt um 10 000 Zloty.

* **Lodz**, 27. November. Das Kuratorium des Lodzer Schulbezirks hat vom Unterrichtsministerium die Anweisung erhalten, die Trunksucht unter der Schuljugend ganz energisch zu bekämpfen. Die letztens veranstaltete Umfrage hat nämlich ergeben, daß 50 Prozent der Schüler notarische Trinker sind und 80 Prozent gewohnheitsmäßig rauchen.

* **Warschau**, 27. November. Vor einigen Tagen wurde hier der Kassenwart des Zentralkomitees der kommunistischen Partei, Roman Matysz, verhaftet, bei dem man während der Revision 80 000 Zloty fand. Als der Verhaftete über den Hof des Untersuchungsamtes geführt wurde, gelang es ihm, die Aufmerksamkeit der Wächter für einen Augenblick abzulenken und durch das Tor des Rathauses auf den Theaterplatz zu fliehen. Er entkam.

Aus Ostdeutschland.

* **Lyck**, 27. November. Ein Großfeuer brach in den ersten Stunden des Sonnabends in der Säge- und Mahlmühle Caspary aus. Das Sägewerk, die Mühle und sämtliche Holzvorräte sind ein Raub der Flammen geworden. Nach stundenlanger angestrengter Tätigkeit gelang es, des Großfeuers Herr zu werden. Das Wohnhaus und weitere Gebäude, die außerordentlich stark gefährdet waren, konnten gehalten werden. Ueber die Entstehungsursache des Brandes und die Höhe des Sachschadens läßt sich nichts Genaues sagen

* **Tilsit**, 27. November. Dieser Tage verunglückte in Schustern (Kreis Pogegen) in seiner Reparaturwerkstatt Herr Sienkewitz. In einer zu reparierenden Pistole befand sich ein Schuß, der plötzlich losging und S. in den Leib drang. Schwerverletzt wurde der Verunglückte nach Tilsit gebracht, wo er nunmehr verstorben ist.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Inowroclaw**, 27. November. Vom hiesigen Gericht wurden verurteilt: der Einwohner von Lodz Kazimierz Krysiak, der nach Abbüßung einer sechsjährigen Gefängnisstrafe im Jahre 1927 das Juwelier- und Uhrengeschäft des Herrn Marczewski in Argenau bestahl, zu sechs Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Rechte auf 10 Jahre und die Einwohnerin von Kruschwitz Zofja Jedrzejewska wegen Meineids zugunsten ihres Schwagers zu zwei Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Rechte und Entziehung des Rechts zur Ablegung eines Eides. Weiter stand vor dem Gericht die hiesige Einwohnerin Johanna Naumann, die von ihrem Geliebten, mit dem sie ein Kind hatte, nachdem er in Erfahrung gebracht, daß sie bereits fünf anderer unehelicher Kinder genas, verlassen worden war, diesen auflauerte und Salzsäure ins Gesicht goß, so daß er das eine Auge sofort verlor, während die Sehkraft des zweiten Auges nach Aussage des Arztes nur noch ein halbes Jahr anhalten bleiben dürfte. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu zwei Jahren Gefängnis.

Wettervoraussage für Freitag, 29. November.

= **Berlin**, 28. November. **Für das mittlere Norddeutschland: Wieder allmählich zunehmende Bewölkung, nach kalter Nacht am Tage ziemlich mild. — Für das übrige Deutschland: Im Westen ziemlich trübe und regnerisch, mild, im Osten teilweise heiter, vielfach Nachtfröste.**

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A (Wolnica). Freitag abends 3¾ Uhr; Sonnabend morg. 7½ Uhr, vorm. 10 Uhr mit Neumondverkündung (Kislew), nachm. 4 Uhr; Sabbath-Ausgang 4.35 Minuten. Werktäglich morg. 7¼ Uhr; abends 4 Uhr.

Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend nachmittag 3½ Uhr (Jugendandacht).